

# Lübecker Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 28

Mittwoch, 3. Februar 1932

39. Jahrgang

## Europa greift ein!

### Völkerbund erwacht aus seiner Passivität

Genf, 2. Februar (Eig. Bericht)

In letzter Stunde hat ein energisches Handeln im Völkerbundsrat den Krieg, wenigstens um Schanghai, aufgehalten und die drückende Kriegsstimmung der Welt etwas erleichtert.

England und Amerika gehen neuerdings in Schanghai gemeinsam vor. Sie haben von Japan die Einstellung der Feindseligkeiten, die Bildung einer neutralen Zone und Verhandlungen zwischen China und Japan über die Streitfragen verlangt. Sie unterstützen diese Forderungen mit unmißverständlichen Kreuzer- und Truppenentsendungen. Um das nachdrücklich vor der ganzen Welt zu erklären, verlangte England am Dienstag um die Mittagszeit eine öffentliche Ratssitzung. Infolgedessen mußte die Eröffnung der Abrüstungskonferenz nochmals um zwei Stunden verschoben werden. Japan, das die ohnmächtigen Entschuldigungen des Völkerbundsrats bisher nur verhöhnt und die Nachgiebigkeit des Rates immer weiter ausprobiert hatte, hatte seinem Vertreter bereits Anweisung gegeben, sofort zurückzuweichen. Der japanische Vertreter erklärte sich einverstanden mit dem Vorgehen der Großmächte, obwohl ihn niemand danach gefragt hatte.

Die Ratssitzung leitete an Stelle des erkrankten Paul Boncour Frankreichs Kriegsminister, Cardieu, ein. Sofort verlas der englische Kolonialminister Thomas eine Erklärung seiner Regierung, die einen ungeheuren Eindruck hervorrief. Die englische Regierung erachtete es als unmöglich, daß die jetzige Entwicklung im Fernen Osten so weitergehen dürfe, da sonst der Völkerbundsrat, der Kellogg-Pakt und das Neunmächteabkommen unausbleiblich das Vertrauen der Welt verlieren müßten. Unglücklicherweise seien alle bisherigen Schlichtungsversuche unwirksam gewesen. Deshalb habe die englische Regierung in Uebereinstimmung mit der von Amerika beschlossenen, eine weitergehende Anstrengung zur Beendigung der bedauerlichen Ereignisse zu unternehmen. Sie vertraue auf die Mitwirkung der anderen Regierungen. Amerika und England hätten in Tokio gemeinsam eine formelle Forderung unterbreitet: 1. daß alle Gewaltakte und Vorbereitungen zu Feindseligkeiten sofort aufzuhören hätten; 2. daß in der Zone von Schanghai beide Parteien ihre Truppen zurückziehen und zum Schutze der internationalen Niederlassung eine neutrale Zone zu bilden sei; 3. daß sofort Verhandlungen zu beginnen hätten zur Regelung der bestehenden Streitfragen im Geiste des Kellogg-Paktes und der Ratschließung vom 9. Dezember 1931.

Anschließend verlas Thomas eine Regierungserklärung, die zur gleichen Zeit im englischen Unterhaus abgegeben wurde. Sie schildert die traurigen Ereignisse um Schanghai und die dortigen Versuche der Konsula zur Eindämmung, gibt dann das neue Vorgehen an und fährt fort: Bezüglich der militärischen Lage habe die Regierung am Sonntag beschlossen, zu den drei britischen Bataillonen in Schanghai noch ein Bataillon Infanterie und eine Batterie von Songkong zu beordern. Die Seestreitkräfte Cornwall, Sandwic und zwei Kanonenboote seien bereits am Sonntag durch die beiden Kreuzer Kent und Suffolk ergänzt worden. Englisches Zusammenarbeiten mit den anderen Mächten werde erfolgen. England erbat dann vom Rat seine Zustimmung und Unterstützung.

Trotzen knarrte Cardieu, Frankreich habe am Montag ebenfalls Truppenverstärkungen nach Schanghai beordert und Instruktionen für ein gemeinsames Vorgehen gegeben. Grandi erklärte für Italien und Weizsäcker für Deutschland die Mitwirkung im Sinne der englischen Erklärung. Yen-China dankte für die eingeleiteten Maßnahmen, während Sato-Japan sich beeilte, unter Angriffsbeschuldigungen gegen China sofort die japanische Bereitschaft zur Annahme des britisch-amerikanischen Verlangens zu erklären.

Auf Antrag des Generalsekretärs bewilligte der Rat abschließend einen Kredit von 25 000 Schweizer Franken für die außerordentliche Untersuchungskommission in Schanghai.

### Neue Winkelzüge Japans

W.S.B. Tokio, 3. Februar

In zuständiger japanischer Stelle wird erklärt, Japan würde sich sehr glücklich schätzen, wenn die Feindseligkeiten eingestellt würden. Es sei jedoch nicht in der Lage, den Punkt 5

der Vorschläge der drei Mächte anzunehmen, der bestimmt, daß sofortige Maßnahmen zur Beilegung der Meinungsverschiedenheiten ergriffen würden.

### Das Bombardement geht weiter

W.S.B. Schanghai, 3. Februar

Der japanische Generalkonsul teilte dem britischen und dem amerikanischen Generalkonsul offiziell mit, daß Japan die Ablicht habe, die Wujung-Forts sofort zu besetzen. Das Bombardement der japanischen Kreuzer und Flugzeuge, das auf den Forts Wujung und Puschan liegt, ist außerordentlich heftig.

W.S.B. Schanghai, 3. Februar

Japanische Streitkräfte haben heute vormittag mit dem Angriff auf die Wujung-Forts begonnen. Sechs japanische Zerstörer bombardieren die Forts, um die Landung der Truppen zu decken.

### Ein deutscher Schrift in Nanking und Tokio

Berlin, 3. Februar

Die deutsche Regierung hat ihre Botschaft in Tokio und Nanking telegraphisch beauftragt, der Regierung in Tokio und Nanking in freundschaftlicher Form zu erklären, daß die deutsche Regierung angesichts der letzten Entwicklung in Ostasien im Interesse der Wiederherstellung friedlicher Zustände sich gegenüber beiden Regierungen dem Vorschlage der fernen Mächte anschließen, daß

1. alle kriegerischen Maßnahmen und Kriegsvorbereitungen eingestellt werden. Insbesondere die Feindseligkeiten in Schanghai alsbald ihr Ende finden.
2. Zwischen den beteiligten Regierungen sofort Verhandlungen stattfinden im Geiste des Kellogg-Paktes und der Entschließung des Völkerbundsrates vom 10. Dezember 1931 beginnen möchte.

### Hugenbergs Gegenmine

## Hindenburg soll bleiben - wenn er Brüning fortschickt

Vom „Soz. Presseblatt“ wird uns geschrieben:

In der Hugenberg-Presse vom Dienstag-Morgen und ebenso vom Dienstag-Abend sind zur Bildung des Sachm-Ausschusses völlig übereinstimmende Kommentare zu finden. Sie klingen wie folgt aus:

„Es ist anzunehmen, daß noch im Laufe dieser Woche sehr wichtige innenpolitische Verhandlungen stattfinden und vielleicht auch Entscheidungen getroffen werden, die im Zusammenhang mit der Reichspräsidentenwahl auch auf anderen Gebieten große Bedeutung haben können.“

Was steckt hinter diesen dunklen Andeutungen? Nichts anderes als ein großes Intriguenspiel, das nunmehr seit fast zwei Wochen im Gange ist und das sich hauptsächlich gegen den Reichskanzler und seine Regierung richtet. Seine Hauptakteure sind Mitglieder der deutschnationalen Partei. Inspiriert von Hugenberg und Konjorten, versuchen sie bei dem Reichspräsidenten direkt und indirekt über seinen Staatssekretär Meißner dafür Verständnis zu gewinnen, daß Brüning eine Kandidatur Hindenburgs zur Reichspräsidentenschaft gefährdet und die gesamte Rechte für Hindenburg stimmen wird, sobald Brüning geht und seine Stelle ein Nazi oder ein Deutschnationaler getreten ist. Bis jetzt haben diese Intriguen einen politischen Erfolg nicht gehabt und deshalb werden sie neuerdings von den Reichspublizisten mit verstärktem Druck fortgesetzt. Wie es heißt mit Zwischenstücken in hohen beamteten Stellungen.

Es ist im Augenblick nicht die Zeit, auf diese Intriguen, ihre Akteure und deren beamtete Helfershelfer in aller Ausführlichkeit einzugehen. Aber festzustellen ist dazu, daß die Reichspublizisten eine Mehrheit für ein von ihnen gebildetes Kabinett in dem gegenwärtigen Reichstag nicht besitzen, während Brüning über eine derartige Mehrheit noch verfügt. Das verbrecherische Spiel der Ganz- und Halbpublizisten kann deshalb nur gegen den bestehenden Reichstag und damit gegen die Verfassung gelingen.

# Rüstung bedeutet Krieg!

## Offene Worte in Genf

### Hendersons Appell an die Abrüstungskonferenz

Genf, 2. Februar (Eig. Bericht)

Unter gewaltigem Andrang von Diplomaten, Publikum und Presse wurde am Dienstagnachmittag um 4.30 Uhr die Weltabrüstungskonferenz von ihrem Präsidenten Henderson eröffnet. Durch die kurz vorher erfolgte Dämpfung des japanischen Angriffsgeistes in der Sitzung des Völkerbundsrates wurde die feierliche Stimmung unterstrichen. Allgemein wurde das schwerwiegende Ergebnis dieser Ratssitzung als ein günstiger Auftakt für die Konferenz bewertet, gegen die seit Wochen ein immer stärkeres Trommelfeuer von Kriegshetzen und Falschmeldungen vorgekommen worden war.



Arthur Henderson

ergriff sofort das Wort zu seiner eindrucksvollen Eröffnungsrede, in der er u. a. ausführte:

„Wir sind an einem historischen Augenblick angekommen. Die Konferenz selbst ist ohne jede Vorgängerin. Ihre Delegationen sprechen für 1700 Millionen Menschen. Es ist die wichtigste internationale Versammlung, die seit Kriegsschluß aufgestellt wurde. Niemals fand eine Konferenz statt, deren Aufgabe dringender und für die Menschheit nützlicher gewesen wäre. Diese Aufgabe besteht aus drei Teilen:

1. Wir müssen zu einem gemeinsamen Abkommen gelangen für ein wirksames Programm, das schnell eine fühlbare Verminderung und eine Begrenzung sämtlicher nationaler Rüstungen sichert.
2. Wir müssen feststellen, daß keine Rüstung diesem Vertrag entzogen werden kann, durch den sämtliche vertretenen Staaten sich als gemeinsames Ziel setzen müssen, die Vollendung der Weltabrüstung.
3. Wir müssen die dauernde Fortsetzung unseres Fortschritts auf dieses Endziel hin sichern, ohne in irgendeiner Weise die ganze Wichtigkeit der glücklichen Resultate unserer sofortigen Bemühungen abzuschwächen. Endlich ist zu beschließen, gleiche Konferenzen abzuhalten, in verständnisvoll kurzen Abständen.

Der Abschluß eines so weitgehenden internationalen Vertrages wirft das ganze Problem von Frieden oder Krieg auf. Jedes Volk will vor Angriffen sicher sein. Dieses Bestreben war einer der Hauptgründe für die Aufrechterhaltung furchtbare Rüstungen in der ganzen Welt. Aber die Existenz der Rüstungen war an sich eine dauernde Quelle der Furcht und des gegenseitigen Verdachts, die das internationale Leben vergifteten, den Friedenswillen unterdrückten und die Nationen immer und immer wieder zum fiebrigen Ruf zu den Waffen getrieben haben.

Die moderne Geschichte liefert einen unwiderleglichen und überzeugenden Beweis von der Falschheit des Prinzips, nach dem die Sicherheit einer Nation der Stärke ihrer Rüstungen entspreche.

Die lebenden Generationen erkennen mehr und mehr, daß keine schwerere oder sicherere Bedrohung für den Frieden und die Sicherheit existiert, als die Aufrechterhaltung der furchtbaren Rüstungen. Wir müssen den fehlerhaften Kreislauf brechen, von dem die Völker wieder eingefangen zu werden drohen. Das Gefühl der Unsicherheit führt zur Erhöhung der Rüstungen. Es verstärkt das Gefühl der Unsicherheit und wenn man den Kreis



hofft brechen kann, dann folgen die Dinge ihrem unabweislichen Lauf.

„Die Welt verlangt die Abrüstung“

so schloß Henderson. „In unserer Macht liegt es, die Geschichte der Zukunft gestalten zu helfen. Ueber allen technischen Kombinationen bezüglich Eruppenzahl, Kanonen und Tonnen steht das Wohl der Menschheit und die Zukunft unserer Zivilisation. Die Menschheit hofft, durch unsere Arbeit von der Drohung befreit zu werden, die immer die Aufrechterhaltung von enormen nationalen Rüstungen für Frieden und Sicherheit bedeutet. Ich weigere mich selbst, an die Möglichkeit eines Mißerfolges zu denken, da niemand dessen verheerenden Folgen voraussehen kann. Eines wäre aber sicher, daß die Welt wieder in ein gefährliches Rüstungswettrennen verfallen würde.“

Sind wir bereit, eine Politik zu verfolgen, die von der Ueberzeugung ausgeht, daß der Krieg überwunden ist und daß wir ernstlich auf ihn als Mittel der nationalen Politik verzichtet haben? Sind wir bereit, unsere Bemühungen zu vereinigen, um die Gelegenheit, soweit sie sich uns noch bietet, zu ergreifen und den Völkern einen neuen Abschnitt der Geschichte zu eröffnen zu den Höhen des Friedens und der Zusammenarbeit?

Nur dann wird jedes Volk die Freiheit haben, sein Leben zu leben, ohne Ungerechtigkeit, Angriffe, Unterdrückung oder Krieg fürchten zu müssen. Nur dann werden alle Völker gleiche Rechte genießen können, in dem freien Wunsch, den wir aufzubauen begonnen haben. Nur dann wird die Brüderlichkeit der Völker herrschen können, die dann nicht mehr länger mögliche Feinde, sondern treue Freunde sein sollen. Ihre Anwesenheit hier bildet Ihre Antwort. Ihre Anwesenheit gleicht einem Versprechen des Erfolges. Erfüllen wir also unsere Aufgabe mit der Ueberzeugung, daß es in unserer Macht liegt, dank unserer Arbeiten zu entscheiden und nach Maßgabe des Grades, in dem wir zu einem Abkommen gelangen, die Nationen zu dem versprochenen Lande zu führen!

Die mutige Rede Hendersons wurde von den Delegierten mit nicht mehr als höflichem Beifall quittiert. Henderson ernannte darauf Motta-Schweiz zum Ehrenpräsidenten der Konferenz. Sofort wurden die drei Kommissionen für die Geschäftsordnung, Prüfung der Vollmachten und Petitionen gebildet. Am Sonnabend wird sich voraussichtlich eine Vollversammlung mit den bis dahin durchgearbeiteten Petitionen befassen.

### Saboteure am Werk

L.-A. an der Spitze der Kriegshörer

Genf, 2. Februar (Eig. Bericht)

Hugenbergs Telegraphen-Agentur versucht begreiflicherweise sofort Stimmung gegen Henderson und den Generalsekretär der Konferenz zu machen. In einer geheimnisvollen Meldung behauptet L.-A., Henderson habe das Abrüstungsprogramm der zweiten Internationale ursprünglich in seiner Rede verarbeitet gehabt. Dieses sei ihm aber von Sir Eric Drummond herausgerissen worden.

Wie der Soc. Nachrichten dienst von zuständiger Stelle erfährt, ist eine solche Zensur, die sich Henderson nicht hätte gefallen lassen, schon deshalb nicht wahr, weil die behauptete Stelle nie in der Rede enthalten war. Henderson hat als Vorsitzender viel wirksamere Möglichkeiten, für dieses Programm einzustehen, als sie ihm eine Eröffnungsrede geboten hätte.

Wie uns soeben gemeldet wird, hat sich die französische Sekspresse genau dieselbe Verleumdung zu eigen gemacht. Sie begleitet sie mit wüsten Beschimpfungen Hendersons, dessen Rede ja ein Schlag in das Gesicht der französischen Rüstungsindustrie war.

Die Einheitsfront der deutschen und französischen Kriegshörer hat sich wieder einmal herrlich bewährt.

### Ein Jahr Gefängnis für Gutherz

500 000 RM. dem Staat verfallen

In dem ersten Devisenschieberprozeß auf Grund der neuen Devisennotverordnung verurteilte das Schnell-

# Ein Terror von Königsberg bis Konstanz

## Neun Bände Aktenmaterial

### Wels überreicht sie Herrn Groener

Der Vorsitzende der Sozialdemokratischen Partei Otto Wels hat dem Reichsstaatsminister Groener am Dienstag persönlich weiteres Aktenmaterial überreicht, das die Terrormethoden der Nationalsozialisten darstellt. Der Wels wurde dem Reichsstaatsminister bereits ein Band mit demselben Material zugeföhrt. Dieser Zusendung ist jetzt die Uebermittlung weiterer acht Bände gefolgt, die durchschnittlich etwa 20 Seiten stark sind und 33 Terrorfälle der letzten Zeit behandeln. Das Material umfaßt Verleumdungen, Beleidigungen und Verleumdungen, teilweise mit Todeserfolg.

Die einzelnen Vorgänge sind zum größten Teil durch Zeitungsberichte, durch offizielle Polizeiberichte, einzelne auch bereits durch Gerichtsurteile belegt. Es handelt sich um Verleumdungen, Verleumdungen, Verleumdungen in Berleumdungen, auf der Straße, nach Versammlungen, oder bei Demonstrationen, oder nach Demonstrationen. Auch um Verleumdungen, die sich mit politischen Hintergründen aus Wirtschafterei heraus entwickelt haben, und auch um Fälle, wo ohne jede Veranlassung auf der Straße Andenken von Nationalsozialisten gestört, protokolliert und mißhandelt werden sah.

Ueberhaupt man die ganzen Vorgänge, so zeigt es sich, daß in Deutschland, mag es Ostpreußen oder Baden, mag es Westfalen oder Württemberg, mag es Braunschweig oder Thüringen sein, immer noch derselben Methode gehandelt wird.

Haben die Gerichte eher zugeföhrt!

### Endlich ein paar Rowdys verurteilt!

Badenburger, 2. Februar (Eig. Bericht)

Das Schöffengericht Badenburger verurteilte vier Nationalsozialisten wegen schwerer Körperverletzung

## Um die Bürgersteuer

# Dietchrich verspricht Beseitigung der schlimmsten Auswüchse

## Keine Einigung über die Lohnsteuer-Erstattungen

Ueber die Abstellung der unerträglichen Härten, die bei der Erhebung der Bürgersteuer und infolge der Aufhebung der Lohnsteuererstattungen entstanden sind, fand am Dienstag eine Besprechung zwischen Reichsfinanzminister Dietchrich, den Reichstagsabgeordneten Dr. Herz (Soz.), Erising (Z) und Gerig (Z), den Vertretern des ADGB, des Afa-Bundes und der übrigen gewerkschaftlichen Spitzenverbände eine längere Besprechung statt. Die Vertreter der Parteien und der Gewerkschaften brachten noch einmal die ungeheuerlichen unsozialen Folgen der Bürgersteuer und der Aufhebung der Lohnsteuererstattungen zur Sprache.

Bei der Bürgersteuer haben sich diese Härten vor allem bei den Kurzarbeitern ergeben, die in sehr vielen Fällen weniger verdienen als die Arbeitslosenunterstützung beträgt, deren Lohn ja sogar oftmals unter die Richtsätze der Wohlfahrtsunterstützung sinkt. In Hand vieler Einzelbeispiele wurde dem Minister nachgewiesen, daß bei sehr vielen Kurzarbeitern die heutige Form der Bürgersteuererhebung dahin führt, daß ein Lohnempfänger erst Bürgersteuer zahlen muß, und nachher noch eine Unterstützung von der Gemeinde erhalten muß, weil er weniger verdient als die Wohlfahrtsunterstützung ausmacht. Gegenüber diesem wider sinnigen Rechtszustand haben schon viele Gemeinden den Weg der Selbsthilfe beschritten und durch Vereinbarung mit den Arbeitgebern oder durch öffentliche Bekanntmachung festgelegt, daß in allen Fällen keine Bürgersteuer gezahlt zu werden braucht, in denen das Einkommen die Richtsätze der Wohlfahrtspflege nicht überschreitet.

Ebenso unerträglich ist die Härte, die sich bei den Kurzarbeitern ergibt, die zwar mehr als die Richtsätze verdienen aber weniger, als die Freibeträge der Lohnsteuer ausmachen. Zwar gibt es in der Bürgersteuerordnung die Vorschrift, daß Lohnsteuerfreie Arbeitnehmer nur den halben Bürgersteuerzins zu zahlen haben. Aber maßgebend für die Anwendung dieser Vorschrift ist nicht das gegenwärtige Einkommen, sondern das Einkommen im Jahre 1930!

Die Forderungen der Sozialdemokratie, des Zentrums und der gewerkschaftlichen Spitzenverbände zur Bürgersteuer gingen daher in zwei Richtungen:

1. Volle Befreiung aller Lohn- und Gehaltsempfänger, die infolge Kurzarbeit oder aus anderen Gründen weniger verdienen, als die Richtsätze der Wohlfahrtspflege betragen,
2. Ermäßigung der Bürgersteuer auf die Hälfte bei allen Lohnsteuerfreien, wobei das Einkommen zur Zeit der Zahlung der Bürgersteuer und nicht das Einkommen von 1930 zugrunde gelegt wird.

Reichsfinanzminister Dietchrich erkannte die Berechtigung

schöffengericht Berlin-Mitte am Dienstag den Vertreter des Londoner Bankhauses Singer & Friedländer, Dr. Gutherz, wegen Verstoßes gegen die Devisen-Notverordnung zu einem Jahr Gefängnis und 2000 Mark Geldstrafe, die im Nichtbeitreibungsfalle in weitere 20 Tage Gefängnis umgewandelt werden sollen. Der Bankkommissar Palorgie wurde wegen fortgesetzter Weisheit zu neun Monaten Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe, der Bankier Oppenheimer wegen des gleichen Verstoßes zu zehn Monaten Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe verurteilt. Sehr erhebliche Konten

der beiden Forderungen an und sagte zu: 1. Wegen der Befreiung der Einkommen unter den Wohlfahrtsrichtsätzen eine entsprechende Vereinbarung zwischen dem Reichsfinanzministerium und dem Deutschen Städteverband, sowie den übrigen kommunalen Spitzenverbänden herbeizuföhren, 2. spätestens vom 24. Februar ab bei allen Lohnsteuerfreien Arbeitnehmern nur noch den halben Satz der Bürgersteuer zu erheben. Die erforderlichen neuen Durchführungsbestimmungen sollen sofort im Reichsfinanzministerium ausgearbeitet und bereits in den nächsten Tagen dem Reichsrat zur Verabschiedung vorgelegt werden.

In der Frage der Lohnsteuererstattungen wurde von den Partei- und Gewerkschaftsvertretern grundsätzlich die Forderung erhoben, sämtliche Erstattungen wieder einzuföhren. Es wurde aber anerkannt, daß aus technischen und finanziellen Gründen die Durchführung dieser Forderung im vollen Umfang im Augenblick nicht mehr möglich ist. Wenn aber schon die Erstattungen aus Rechtsgründen wegen Verdienstausfall nicht sofort wieder eingeföhrt werden könnten, müßten auf alle Fälle die Erstattungen aus Billigkeitsgründen auf Grund des § 131 der Reichsabgabenordnung wieder in Kraft gesetzt werden. Dieser Billigkeitsparagraf steht den Lohnsteuerzahlern ebenso zu wie den Besitztseinzählern. Es gibt daher nur zwei Wege, entweder die Anwendung dieses Paragrafen allgemein für Besitze und Lohn- und Gehaltsempfänger aufzuheben, oder ihn aber bei beiden Kategorien von Steuerpflichtigen gleichmäßig durchzuführen. Gerade die Beseitigung dieser Erstattungen aus Billigkeitsgründen hat zu besonders rigorosen Härten geführt, wie von den Vertretern der Lohn- und Gehaltsempfänger unter Hinweis auf viele Einzelbeispiele nachgewiesen wurde.

Der Reichsfinanzminister wies darauf hin, daß die Wiedereinföhung der Erstattungen aus Billigkeitsgründen einen großen Mehraufwand verursachen und die Gemeinden, insbesondere aber die Finanzierung der Wohlfahrtsunterstützung in neue Schwierigkeiten bringen würde. Er hielt es daher im Augenblick nicht für vertretbar, dieser Forderung zu entsprechen, sagte aber eine nochmalige abschließende Prüfung zu. Eine Sonderregelung soll für diejenigen unständigen Arbeiter angestrebt werden, die nur wenige Tage in der Woche Arbeit haben und Lohnsteuer zahlen müssen, obgleich ihre Löhne die Freibeträge bei der Lohnsteuer bei weitem nicht erreichen. Nach dem Vorbild des Verfahrens bei den Hamburger Hafnarbeitern soll auch für die anderen unständigen Arbeiter versucht werden, ein Abzugsverfahren durchzuführen, das in Zukunft die Ueberzahlung von Lohnsteuer nach Möglichkeit ausschließt.

Die Sozialdemokratie hat sich ihre Stellungnahme zu den Vorschlägen des Reichsfinanzministers wegen der Lohnsteuererstattungen vorbehalten. Sie wird den Kampf um die Wiedereinföhung der Erstattungen mit aller Energie fortsetzen. Bei aller Anerkennung der schwierigen finanziellen Lage der Gemeinden muß eine steuerliche Härte beseitigt werden, die in vielen Fällen gerade die Gemeinden zu erhöhten Wohlfahrtsleistungen zwingt.

des Londoner Bankhauses bei der Commerz- und Privatbank, sowie der Reichskredit A.G. — insgesamt über eine halbe Million Mark — wurden für verfallen erklärt. Die Haftbefehle hat das Gericht für sämtliche Angeklagten aufrecht erhalten.

Die Angeklagten, von denen Gutherz englischer Staatsangehöriger ist, hatten ihre illegalen Transaktionen, es handelte sich um Schiebungen mit Reichsbahnvorzugsaktien, mit ganz besonderem Raffinement ausgeführt. Gutherz wurde in dem Augenblick verhaftet, als er einen Zug nach der Siedschulowakei besteigen wollte. Einem Teil der Mitschuldigen gelang es leider zu flüchten.

## Kuba von furchtbarem Erdbeben heimgesucht

WSB New York, 3. Februar

Wie die Associated Press aus Havanna meldet, ist der dritte Teil der Stadt Santiago auf Kuba zerstört worden. Die Zahl der Toten wird auf 1500 geschätzt. Von einer vor Santiago liegenden Stadt aus wurden heute früh 1.30 Uhr schwere Erdstöße und das Einstürzen von Gebäuden wahrgenommen. 500 Häuser sind eingestürzt.

### Streichung von Kriegsschulden und Reparationen

## London's offizielles Ziel

London, 2. Februar (Eig. Bericht)

Die Regierung gab am Dienstag im Parlament über die Reparationsfrage und die Lage im Osten Auskunft. Der Schatzkanzler bezeichnete als das Ziel der englischen Politik eine möglichst umfassende und endgültige Regelung der Reparationen und Kriegsschuldenfrage. Die englische Regierung glaube, daß sich dieses Ziel am besten durch Streichung von Kriegsschulden und Reparationen erreichen lasse. Die Regierung habe der Verschiebung einer mit der Aufgabe der Regelung der Kriegsschulden- und Reparationsfrage betrauten Konferenz auf Mai oder Juni zugestimmt, als es sich herausgestellt habe, daß der gegenwärtige Augenblick für die Abhaltung einer solchen Konferenz nicht günstig sei. Der Vorschlag einer vorläufigen Vereinbarung über das am 1. Juli nach Ablauf des Hoover-Memorandum beginnende Jahr, der zwischen England und Frankreich diskutiert worden sei, habe keinen Erfolg gehabt, und es werde sich wohl als das beste herausstellen, die ganze Frage der Konferenz zur Regelung zu überlassen.

Ueber die China-Politik der Regierung gab der Außenminister dieselbe Erklärung ab, die von Thomas in Genf verlesen wurde. Der Außenminister teilte ferner mit, daß die Unterhaltungen mit den Russen über die russischen Vorkriegsschulden als ergebnislos abgebrochen worden seien.

Die neue Parlamentssession ist für England von historischer Bedeutung, weil sie den Uebergang des Freihandelslandes zum Schutzzollsystem bringen wird. Diesen Weg zeigt das Gesetz, das am Donnerstag eingebracht werden wird, wenn auch der vorläufige allgemeine Einfuhrzoll von 10 Prozent noch nicht ausgeprochen Schutzzollcharakter hat. Man kann die Bedeutung der neuen Session mit der Sitzung vor 100 Jahren vergleichen, als die Einführung des neuen Wahlrechts die Periode des Liberalismus in England einleitete.



# Köpfe vom Katzenellenbogen-Prozeß

Von Hans West

## Kleines Intermezzo

Herr Katzenellenbogen hat heute seinen großen Tag in Moabit. Da darf niemand bei der mondänen Justizpremiere fehlen. Man zeigt sich voller Stolz den Herrn Oberstaatsanwalt in Zivil, der nebst einem guten Duzend subordinierter Richter und Anwälte hier sitzen will. Es fehlen auch nicht prominente Mitglieder des Golfclubs, die hier ihren Vizepräsidenten i. R. in Augenschein nehmen wollen. Unendlich viel Journalisten und Fotografen. Und ein Aufmarsch von Verteidigern, wie ihn selbst Sklarek nicht auf die Beine bringen konnte. Aber unbekümmert um das förmliche Bemühen steht ein hochherzoglicher Chauffeur in distret grauer Livree und hilft seinem Brotgeber aus dem Pelz, wobei er die Haden zusammenklappt. Dann steht er sich nach einem freien Stuhl um, jedoch ein rauher Justizwachmeister schiebt ihn fort und den Herrn Generaldirektor auf die Anklagebank. „Hier ist Ihr Platz!“ Der Chauffeur steht entsetzt ob dieser Respektlosigkeit. Der Herr Generaldirektor winkt ihm nervös, zu gehen. Der Chauffeur entflucht, gehoramt seinem Wink. Aber man sieht es ihm deutlich an, daß er diese Welt — in Moabit wenigstens — nicht mehr versteht.

## Ludwig Katzenellenbogen

„Wie jung er aussieht“, sagt beifällig eine sachverständige Damenstimme. Und in der Tat, man sieht diesem schlanken, eleganten Herrn mit der gepflegten Halbglase nicht an, daß er bereits am 21. November 1877 und noch dazu in Krotoschin geboren ist. Auch die Stimme ist seltsam melodisch, von einem weichen Timbre, die man sich eher auf einer Liebhaberbühne, als im generaldirektorialen Büro vorstellen kann. Die Hände sind klein und gepflegt und zugleich das einzige, was die unfeudale Herkunft von Ludwig Katzenellenbogen verrät: Wenn er bei seinen volkswirtschaftlichen Ausführungen ein besonders wichtiges Argument vorbringt, spreizt, fuchtelnd und hebt sich plötzlich diese Hände in einer Nervosität, in einer Gebärde, die durchaus das Stigma eines kleinen Provinzagenten in sich schließt, der vor 30 Jahren in Krotoschin und Breslau mit Spritzenbrennern und hypothekengeplagte Bauern müht und den Pfennig feilschte. Doch das sind nur atavistische Momente. Ansonsten gewinnt der Zuschauer den Eindruck eines soignierten Herrn, der über Millionen disponiert, wie andere gewöhnliche Erdenbürger über Statgroßen. Er jongliert mit Ziffern. Doziert über Reparationen und Kartelle mit der Sicherheit eines großen Industriekapitäns, für den selbst solche peinliche Prozesse wie dieser her, nur unumgängliche Betriebsunfälle bedeuten. „Bei jedem Geschäft gibt es Krisen. Ich habe in meiner Praxis schon über ein Duzend Krisen überwunden. Die letzte allerdings übertraf noch meinen Pessimismus. Aber ich glaube, daß es anderen Wirtschaftsführern genau so ergangen ist.“ Nur einen Augenblick streift er mit einem kleinen Lächeln die Bankiers, die hier als Sachverständige fungieren. Und alle Augen im Saal lächeln ebenso unmerklich zurück.

## Kommerzienrat Sobornheim

Der Vorstehende stellt attemmäßig fest, daß Herr Dr. Sobornheim Major der Landwehr war und daneben auch noch zahlreiche kommerzielle wie finanzielle Ehrenposten bekleidet hat. Aber auch ohne diese Titulaturen stellt Herr Sobornheim einen fabelhaft aussehenden älteren Gentleman, der nicht nur in seinen zahlreichen Aufsichtsräten eine gute Figur gemacht hat. Denn die Sobornheime gehören zur Berliner Finanzaristokratie. Sein Bruder ist heute noch der große Mann bei der Commerz-Bank. Daneben verästel in bürgerliche Berufe zahlreiche Gelehrte, Ärzte und Juristen, die den gleichen guten Namen tragen. Eine Familie, durch Generationen hindurch an Reichtum, kultiviertes Dasein und einen selbstverständlichen Luxus gewöhnt, der ohne jeden Snobismus Westeten- und Mäcenatentum im besten Sinn verkörpert. Aber es ist gefährlich, in der vierten Generation zu sein. Das sieht man an dem überzüchteten rassistigen Kopf dieses Kommerzienrat Soborn-

heim, der hier auf der Anklagebank ebenso selbstverständlich repräsentiert wie im Herrenklub oder bei der Vorstandssitzung der Handelskammer. Er hält Distanz zu seinen Anklägern und zu seinen — Mitangeklagten. Wahrscheinlich genau so wie zu allen übrigen Dingen dieser aus den Jungen gegangener Zeit, die selbst einen Kothschuß mit Offenbarungseid bedroht und einen Sobornheim wegen Bilanzverschleierung und Untreue nach Moabit jättert.

## Generaldirektor Funke

Er hat den fleischigen kahlen Schädel eines Cäsars aus der Zerfallszeit, aber wie von Dürer gemalt. Und nur eine mächtige Hornbrille stellt den logischen Anschluß an moderne Begriffe von Generaldirektor und Wirtschaftsführer wieder her. Breit und schwer sitzt Herr Funke immer noch in seinem unfehlbaren Klubsessel. Die starken grobknochigen Hände fängern nervös auf dem leeren Tisch vor ihm, wo sie



## Vier Prominente

Oben Katzenellenbogen — Rudolf Funke  
Unten Dr. Walter Sobornheim — Erich Penzlin

vergebens die gewohnte Unterschriftsmappe und die Befehlsklingel suchen. Herr Funke ist ein Generaldirektor der alten Schule. Mit selbstverständlicher Beanspruchung von absoluter Autorität über dienstbefähigte Profuratisten, Sekretäre und höflichzudringliche Bittsteller, die sein Wohnzimmer bevölkern. Aber man täusche sich nicht, diese imposanten Herren sind auf dem Aussterbeort. „Ich habe nur die Dispositionen getroffen.“ Man folgte nur meinen wirtschaftlichen Tendenzen. Ich habe eigentlich niemals einen Brief unterschrieben“, jagt die leise schmeichelnde Stimme von Ludwig Katzenellenbogen. Und Herr Funke schneuert unbehaglich sein energisches Kinn an dem Stehuhlegefagen. Denn er hat täglich hunderte von Briefen unterschrieben, dafür war er ja schließlich Generaldirektor.

## Tilla Durieux

Das Berliner Publikum, einzig in seiner Reugier, drängt sich im karg bemessenen Zuschauerraum des kleinen Schwurgerichtssaales. Man sieht Knüppel, Lodenjoppe und Sportmütze im trauten Verein mit gut geschnittenen Leberrocken und sorgfältig gebüsten Melonen („Börsenhelm“ auf deutsch), die aus demselben Milieu stammen wie Herr Katzenellenbogen. Niemand beachtet die blasse schwarz gekleidete Dame in der ersten Reihe mit den müden scharfen Gesichtszügen und den angegrauten Schläfen. Unverwandt sieht sie nach der Anklagebank. Aengstlich bemüht, einen Blick des Hauptakteurs aufzufangen. Diese Dame in Schwarz ist Tilla Durieux, die Gattin von Ludwig Katzenellenbogen. Vor wenigen Jahren thronte sie in der Berliner Oper als „Madame Potiphar“ in der Josephlegende. Auf einem Per-

len-Thron, mit strahlendem Diadem, in terrifizierender Sedde gehüllt, fremdartig schön und geheimnisvoll wie eine asiatische Göttin. Es war ein ungeheurer Erfolg, mehr noch ihrer Frauenschönheit wie ihres Künstlertums. Katzenellenbogen aber nahm in seiner Loge die Glückwünsche seiner Freunde entgegen. Heute ist „Eine Tür ins Schloß gefallen“. Ein großes, kühn bewegtes, schrankenlos selbstherrliches Leben, das alle Erkenntnisse und Hingaben bedenkenlos hinnahm, findet seinen banal-tragischen Abschluß in Moabit auf dessen Bühne ihr Gatte einen täglich unheroischen Kampf um gefährlichste Prospekte und Aktienbetrug führen muß. Während sie mit vertauschter Rolle im Zuschauerraum sitzt, der bestimmt keinen Beifall dieser schulterschleppende Spenden wird. „The world is but a play and we the players in“ (Die Welt ist nur ein Spiel und wir sind die Schauspieler) hat Shakespeare in einem ähnlichen Falle gesagt...

## Blutzeugen des Dritten Reichs

Böhmische Märtyrer — im Bordell verhaun

Köln, 1. Februar (Eig. Bericht)

In großer Aufmachung berichtet das Kölner Nazi-Blatt am Montag von einem Leberfall auf ES-Leute, die marxistischem Mördergesindel zum Opfer gefallen seien. In der Nacht zum Montag seien fünf Nationalsozialisten, als sie aus einem Restaurant in der Altstadt herausgelommen seien, von einer großen Uebermacht überfallen und fürchterlich zugerichtet worden. Ein ES-Mann habe einen fürchterlichen Schlag mit einer Eisenstange auf den Kopf erhalten, so daß er einen schweren Schädelbruch davongetragen habe. Außerdem habe er mehrere Stiche in die Hand erhalten. Ein anderer ES-Mann sei mit einem französischen Bajonett mit solcher Wucht in den Leib gestochen worden, daß die Spitze des Wundinstruments auf der Brust wieder herausgetreten sei. Ein anderer Nazi sei durch Stiche leichter verletzt worden.

Wie die Kölner Polizei dazu erklärt, ist das „Restaurant in der Altstadt“ ein Bordell. Die Nazis, darunter ein Chauffeur des Nazi-Blattes, haben hier eine dicke Zecher gemacht und der Liebe gedeutet. Als sie nicht bezahnten, haben die Zuhälter der Dirnen den Anhängern des „Dritten Reiches“ handgreiflich klar gemacht, daß es Zechen und Lieben in einem Bordell auch für Nazis nicht kostenlos gibt. Sie haben die Nazis mit Bierflaschen und Messern bearbeitet. Der Leberfall ist also eine Sauf- und Bordellangelegenheit mit nachfolgender Schlägerei. Dennoch macht die Nazipresse daraus einen Leberfall durch Nazis.

In der vorigen Woche berichtete das Kölner Nazi-Blatt in Fettdruck von einem „politischen Attentat“ auf den Prinzen Schaumburg in Bonn. Ermittlungen haben ergeben, daß sich der Vorfall schon im Oktober oder November vorigen Jahres auf einer Landstraße zugetragen hat. Erst mehrere Monate später hat der Prinz den Vorfall der Polizei in Siegburg mitgeteilt. Es handelt sich bei dem „Attentat“ um einen Steinwurf eines 12-jährigen Jungen, den dieser aus purem Uebermut ausgeführt hat, ohne zu wissen, wen er damit zum „Selben des Attentats“ machte. Da auch dieses Märchen die Runde durch die Nazipresse antreten wird, wollen wir es hiermit gleich in das richtige Licht stellen.

## Schon wieder zwei Devisenschieber verurteilt

Am 1. wird mitgeteilt: Wegen Vergehens gegen die Notverordnung über die Devisenbewirtschaftung sind die beiden Direktoren der Pörracher Reichshypothekbank am 27. Januar festgenommen und sofort dem Schnellrichter zugeführt worden, der die beiden Angeklagten im Schnellverfahren zu je drei Monaten Gefängnis und je 300 Mark Geldstrafe verurteilte. Da die beiden Direktoren das Urteil nicht annehmen, wurden sie wegen Verdunkelungsgefahr in Untersuchungshaft genommen. Das Vergehen bestand darin, daß die Reichshypothekbank Pörrach bzw. die beiden Direktoren eine langfristige ausländische Forderung nach Inkrafttreten des ersten Stillhalteabkommens als kurzfristig behandelten und entgegen den geltenden gesetzlichen Bestimmungen Rückzahlungen darauf vornahmen. Die Fälle, in denen Verurteilungen wegen Zuwiderhandlungen gegen die Devisenvorschriften erfolgen, mehren sich. Es wird daher besonders darauf hingewiesen, daß alle Zahlungen an Ausländer, auch Barzahlungen im Inlande, soweit sie über die Freigrenze von 200 RM in einem Monat hinausgehen, genehmigungspflichtig sind. Gerade diese Vorschrift wird, wie Beobachtungen ergeben haben, von weiten Kreisen des Publikums, auch der Kaufmannschaft offenbar nicht genügend beachtet.



## Fünf in der Südsee

Roman von Norbert Jacques

55. Fortsetzung  
Da löste sich Wall aus der Tür. Er schien weder Palmes Stimme noch dessen Anwesenheit wahrgenommen zu haben. Seine schiefen Beinchen begannen seinen Körper auf das Mädchen zuzutragen. Palm wieherte auf und nun ging er seinerseits auf Wall los.  
Maria-Viola stand in diesem Augenblick in gleicher Entfernung von Fenster und Tür und auch von Palm und Wall. Sie wußte jetzt, daß nur Flucht sie retten konnte, erspähte rasch eine Möglichkeit dazu. Da sie näherkam, gab Wall die Tür frei, Palm das Fenster. Maria-Viola entschloß sich rasch zu der Tür, weil sie in den kleinen Weinen Walls eine größere Sicherung dafür sah, daß sie nicht so rasch eingeholt werden konnte. Es handelte sich nur um zwei, drei Schritte, an jenem vorbei. Nachher konnte sie sich ihren raschen Weinen anvertrauen.  
Sie paßte mit brennender Hast in den Augen auf den Augenblick, wo sie ausbrechen konnte. Die beiden Männer schienen ihrer nicht mehr zu achten und aneinanderzugeraten. Jetzt war die Sekunde da und Maria-Viola machte den Versuch.  
Aber da hob sich aus der knotigen Masse Walls mit einer hölzernen Ruhe ein langer, astbider Arm und sperrte den Durchgang zwischen der Wand und dem Körper, zu dem der Arm gehörte.  
Maria-Viola brallte erschrocken vor dem erwarteten Hindernis zurück, verlor die nächsten Augenblicke das kalte Blut und fand untätig da, mit dem Rücken gegen die Wand geschoben.  
Palm ging auf Wall zu. Nochmals brüllte er: „Hinaus!“

Wall hörte es nicht. Er seinerseits drang auf das Mädchen ein. Da warf sich Palm gegen ihn und schlug mit der Faust auf seinen Kopf, und in diesem Augenblick war das Fenster frei. Maria-Viola sah es, sprang wie ein Fisch drauf los und küßte sich im letzten Augenblick wieder von einem Arm aufgefangen, denn Palm hatte mit derselben Bewegung, mit der er gegen Wall losgegangen war, sich um sich selber gedreht und auf der anderen Seite das Mädchen aus ihrem Sprung aufgefaßt. Maria-Viola riß sich los, schlug zurück gegen die Wand.  
Beide Männer kamen nun, sich selber und sie überwachend, auf sie zu. Wall schlug einmal, noch in beträchtlicher Entfernung von Palm, mit seinem linken Arm auf diesen los und traf Palm an die Schulter. Dieser, überrascht, da er wegen der Entfernung auf einen Schlag noch nicht gefaßt war, und voll Wut rannte von neuem gegen Wall an. Wieder bot sich Maria-Viola ein Loch durchzuschlüpfen. Hinaus! Und wieder ließen die beiden Gegner plötzlich voneinander ab und einer fing sie zurück, um sich gleich von neuem über den anderen herzumachen. Das wiederholte sich mehrmals und bald war es Palm, bald Wall, der Maria-Viola an der Flucht hinderte.  
So waren die beiden Männer, miteinander rausend, allmählich ganz dicht an Maria-Viola hingeraten. Sie preßten sie jeder mit einem Arm an die Wand, während sie mit dem andern gegen einander losgingen.  
Maria-Viola hörte die Schläge, hörte die keuchende Raserei der erregten Lungen, fühlte die rohen Muskeln, wenn abgleitende Schläge sie trafen... Sie schloß die Augen. Das unaussprechliche, vereinfachende Gefühl, so fern von allem, was ihrem Leben vertraut war, ihren Erinnerungen gehörte, ihre Jugend ausmachte, dieser schneefälligen, hyänenhaft gierigen Stunde ausgeliefert zu sein, warf einen Namen laut und in letzter Bedrängnis aus ihrem Mund: „Deß!“  
In diesem selben Augenblick donnerte draußen vor dem Fenster ein Schuß auf und zugleich zerspritzte auf dem Tisch die Lampe in Splitter. Das Zimmer war mit einem Schlag finster. Die ringenden Männer ließen überrascht von einander los. Und zwischen ihnen hindurch war Maria-Viola mit vier Sägen am Fenster, fiel über das Fensterbrett hinaus und stürzte befreit durch die Nacht.  
Als sie einige hundert Schritte unter den Palmen gelaufen, ihr Semüt sich etwas von dem Druck der Ereignisse befreit hatte und von einer Verfolgung nichts zu hören oder zu sehen war, blieb sie stehen. Sie richtete sich auf, erhob die geballten Fäuste

in der Richtung auf Catafalka zu und schrie durch die Nacht: „Und nun — zu dir!“  
Im Eifer ihrer Vorstellungen und ihres Ingrimmes ließ sie sich in Catafalka ins Zimmer eintreten. Sie geht auf Deß zu, faßt ihn mit beiden Händen an der Brust und schüttelt ihn. Dazu sagt sie: „Spielt man die dumme Verbohrtheit gegen das Leben und die Flamme eines Bergens?“  
„Lackel!“ schimpfte sie und lief weiter, „Lackel!“ Und in einem von Erfüllung auftrubelnden und in süßem Vergehen versinkenden Augenblick sieht er sie, wie er in die Knie sinkt vor ihr, seinen Arm um sie legt und sagt, flehend sagt: „Es ist wahr! Verzeih mir...“  
Vor dieser Erscheinung drang ein rotes Licht erst zart wie ein feines Gewebe, dann aufblühend zwischen den Palmen durch. In einem Beben ansteigend, wuchs es rasch. Es kam aus der Richtung von Catafalka. In dem Säulenwald unter den Palmen wurde es von einer hastigen, unheimlichen Rote immer heller. Schwarz durchwolkte mochte dieselbe Rote hinter den Palmenwedeln in einer graugrünen Steilheit in den Mondhimmel.  
Catafalka brannte.  
Maria-Viola umpreßte mit ihren beiden Händen ihre Brust und durch alle Adern verzweifelt, geschüttelt von einem Entsetzen, das Schauer über sie warf, stürmte sie in die brennende Nacht und auf Catafalka zu, und weinte und schluchzte im Laufen. Sie lief mit ihrem Dasein in ein Rätsel hinein, das über ihr Herz und ihr junges Leben in diesen Augenblicken verhängt war... unverständlich, von welchen Mächten... unerkennlich, zu welchem Ende.  
Zweihundzwanzigstes Kapitel  
... Im Benzin zu sparen und da es nicht eilte, ja, vor allem nicht eilte, unerbittlich immer weiter fort der Gegend zu entweichen, in der Maria-Viola zurückgelassen worden war, festeten sie das Segel auf. Im Passat fuhren sie nordwärts auf den Äquator zu.  
Oft in diesen Tagen hätten Deß und Baps, wenn sie aufmerksamer gewesen wären, gesehen, wie Fonsens Hand zögernd die Schote zu lockern begann, er ebenso zögernd mit der Linken das Steuerruder drehte, so daß das Schiff leemwärts sich etwas gegen den Wind stellte... dann wandte Fons verstoßen den Kopf gegen Säben.  
(Fortsetzung folgt.)



## Öffentliche Versteigerung

Am Freitag, den 5. d. Mts. sollen in der Versteigerungshalle des Gerichtshauses folgende Gegenstände versteigert werden:

1 Part. versch. Bücher, 1 Fernglas, 1 Part. neue Grammophonplatten, 1 Radio-Apparat mit Lautsprecher und Antenne, 1 Tafel, u. 1 and. Klavier, 2 vollst. Betten, 1 Buffet, 1 Anrichte, 1 Chaiselongue, 1 Salon-Garnitur, 1 Sofa, 1 Vertigo, 1 Bild, 1 Spiegel, 1 Laden-, Schreib- und Ausziehtische, Bücher, Instrumente, Alfen, Anleide-, Laden- und Nachtschränke, Schreibtischstuhl, 6 Gastzimmerstühle u. 16 Gastzimmerstühle, 5 Fl. Haut Sautern, 9 Fl. Kognak, 1 Ladenreol, 1 Stapel Eisenrohre, 1 Stapel Band-eisen, Stangen, Schraubstöße, 1 Dampf-Dresch, 1 Grassähe, 1 Rohr-schneide-, 1 Blechschneide-, 1 Bohr-u. 1 Aufschneidemaschine, 1 Partie Kurzwaren, Stoffreste, Spielsachen usw. Briefmappen, 1 Lieferwagen Ländapp,

ferner 12 1/2 Uhr, Braunnstraße:  
2 Motore, 1 Fräsmaschine f. elektr. Antrieb.

Käufer wollen sich Ede Braunnstraße u. Schüsselbuden einfinden. (1024)

Ferner 13 Uhr in Schlutup bei der Postzeitwache:

1 Lederwalze.

Erzger, Gerichtsvollzieher, Tel. 23798.

## Freiwillige Versteigerung

im Auftrage, wen es angeht **Sonnabend, d. 6. Februar, Schlußtermin 3-6 Uhr**, in **Cordis Gasthof, Seeretz**, meistbietend über die in Seeretz liegenden, früher zu dem **Gut Dänischburg** gehörenden **Ländereien Koppel A (Grammersdorf)**

Größe von ca. 1000 qm aufwärts, belegen an öffentlichen Wegen. Die Parzellen werden ohne Saugpflicht mit einer geringen Anzahlung verkauft. Restgeld wird 3 Jahre mit geringen Zinsen festgelegt. **Notar ist am Versteigerungstermin anwesend. Beste und sicherste Kapitalanlage in dieser Zeit. Passend für Eigenheim, Wochenend- und Gartenland.** Auskunft und Plan im Gasthof von Cordis und beim Ortsvorsteher Herr Lampe. Die Verkaufsbedingungen werden vor dem Termin bekanntgegeben.

**Friedrich Postel, Auktionator u. Taxator, Hamburg, Hamburger Straße 79, Tel. 221588**

## Jetzt:

**Leberwurst** . . . . . 50<sup>48</sup>  
**Blutwurst** . . . . . 50<sup>48</sup>  
**Fleisch-Sülze** . . . . . 50<sup>48</sup>  
**Frisches u. gesalzenes**  
**Kleinfleisch** . . . . . 20<sup>48</sup>  
**la. Fleischknochen** 25<sup>48</sup>  
**la. ges. Eisbeine** 50<sup>48</sup>  
**Alle sonstigen Fleisch- u. Wurstwaren billigst. Tagespreis.**  
Fleischbezugscheine nehme in Zahlung  
**Hugo Stoldt**  
Feine Fleisch- und Wurstwaren  
**Holstenstraße 19** 1023

**Vita Anoden billiger**  
100 Volt 6.40 RM. Bekannte Qualität  
120 Volt 7.60 RM.  
**Burckhardt, Dankwartsgrube 55.**

## Die große Notverordnung vom 8. Dezember 1931

mit einem Auszug aus der Rundfunkrede des Reichszanklers  
Unentbehrlich für Jedermann, ob Mieter oder Vermieter, Arbeitnehmer oder Arbeitgeber, Fabrikant oder Händler, Darlehensschuldner oder Gläubiger  
80 Seiten stark  
Preis nur 40 Pf.

## Wullenwever-Buchhandlung

Wir sind am billigsten  
**Anoden nur 4<sup>60</sup>**  
100 Volt  
**Ring-Radio, Königstraße 51**  
Telephon 28161

## Billige Möbel!

Gutes Schlafzimmer in Kirschbaum kompl. RM 550,-, radierter Schlafzimmer kompl. RM 290,-, Speisezimmer, Eiche kompl. RM 290,-. Soias Plouquet v. RM 80 an ganze Aussteuer bill.  
**Bernhard Lux**  
Möbelhändler  
Marlesgrube 51

**Simerbier**  
jeden Freitag von 3-7 Uhr  
jetzt nur 22 Pf. pro Liter  
**Brauerei Slamer**  
Meierstraße 15 u. Warendorppf. 19 b

**Ständige Auswahl in gebrauchten Automobilen** für **Personen- und Lieferwagen**  
Citroën-Vertreter:  
**Richard Ott,**  
Beckergrube 24 Tel. 24777

**Eichen-Schlafzimmer**  
mit Nußb. Marmor u. Drell-Auß. nur 575,-  
Eich. Schlafz. 185,-  
an, Eß- u. Küche mit 2 Bettstell. zu 59,-  
Stühle 3.80 an  
**Burckhardt,**  
Dankwartsgrube 55

**Große Posten Werkzeuge** für Tischler, Schlosser und Klempner aus stillgelegten Betrieben abzugeben.  
**Maschinenbusch**  
Beckergr. 3-5

Ab Donnerstag, den 4. Februar

# Aussteuer-Tage

Außergewöhnliche Zeiten erfordern auch außergewöhnliche Maßnahmen, deshalb unsere Aussteuertage mit ganz außergewöhnlichen Preisen

Hemdentuch gute Gebrauchsware . . . . . 80 cm breit 55<sup>48</sup> 48<sup>48</sup> **33<sup>48</sup>**  
Makotuch für Damenwäsche . . . . . 80 cm breit 90<sup>48</sup> 68<sup>48</sup> **48<sup>48</sup>**  
Limon für Kopfkissen, kräftige süddeutsche Ware . . . . . 80 cm breit 80<sup>48</sup> 63<sup>48</sup> **48<sup>48</sup>**

**Jacquard-Tischtücher**  
aus solidem Reinleinen, moderne Muster  
130/160 cm 130/225 cm 130/280 cm 60/60 cm  
**4<sup>90</sup> 8<sup>25</sup> 9<sup>50</sup> 1<sup>15</sup>**

Tischtuch merc. Damast, elegante Muster 130/160 cm 3.50 **2<sup>90</sup>**  
Tischtuch schweres schlesisches Reinleinen 130/100 cm **3<sup>90</sup>**  
Tafeltuch merc. Damast 130/230 **4<sup>75</sup>**

**Satin-Bettbezüge**  
erstklassige süddeutsche Fabrikate, 140/200 cm  
**6<sup>25</sup> 5<sup>90</sup> 4<sup>90</sup> 3<sup>90</sup>**

Handtücher Halbleinen Jacquard 46/100 . . . . . 72<sup>48</sup> **48<sup>48</sup>**  
Handtücher Reinleinen Jacquard, extra schwer 48/110 . . . . . **1<sup>25</sup>**  
Handtücher extra schwer Gerstenkorn 48/110 . . . . . **98<sup>48</sup>**

*Haerder & Co*

# Aussteuer-Tage

Wir haben die Aussteuer-Tage nicht etwa gemacht, um nur wieder etwas von uns hören zu lassen, sondern um ernsthaft und mit aller Kraft mitzuhelfen, den Kampf gegen die Krise zu erleichtern. Es ist uns gelungen . . . . . Diese Preise beweisen es deutlich.

**Damen-Träger-Hemden** mit Klöppel und Stückeri . . . . . 0,75 **57<sup>48</sup>**  
**Damen-Träger-Hemden** mit bes. fester Stückeri . . . . . 1,75 **1,25**  
**Damen-Hemdhos** Windelform, gute Ausführung . . . . . 1,95 **1,50**  
**Damen-Nachthemden** mit farbigem Besatz und Stückeri . . . . . 2,60 1,95 1,75 **1,35**  
**Damen-Schlafanzüge** aus Batist, farb. g . . . . . 3,95 **3,50**  
**Damen-Unterkleider** Charmeuse und Kunstseide, glatt mit Garnitur . . . . . 3,45 **2,65**  
**Damen-Schlüpfer** Charmeuse, feinfaltig billig . . . . . 1,75 **1,45**  
**Servierschürzen** Batist od. Linon m. Stückeri und Hohlraum . . . . . 1,95 1,75 1,45 **95<sup>48</sup>**  
**Indanthren-Schürzen** farbig . . . . . 1,95 **1,25**  
**Berufskittel** amerikanische Form, Indanthren . . . . . 3,50 **2,95**  
**Kinder-Schürzen** in hübschen Mustern, Gr. 50 und 60 . . . . . **1,50**

**Damen-Strümpfe**  
künstliche Wäsche, in modernen Farben **95<sup>48</sup>**

**Damen-Strümpfe**  
künstliche Wäsche, in modernen Farben **1<sup>25</sup>**

*Haerder & Co*

**Ihre Uhr** wird sachgemäß unter Garantie repariert bei vorheriger Preisangabe im Fachgeschäft  
**Uhrenhaus Schmidt**  
Hörnstr. 36 F. 22984

**Gewerkschaftshaus**  
Preiswerter Mittagsfisch  
von 65 Pfg. an. Ab 6 Uhr: **Abendstamm**  
Bedienungszuschlag wird nicht erhoben

**Hurra!**  
**Das Mieke-Meier-Buch ist da!**  
Alle bestellten Bücher können abgeholt werden. 50 Pfennig kostet es nur.  
Das Spielzeug-Buch erscheint später.  
**Wullenwever-Buchhandlung**

**Ordentl. General-Versammlung** der **Vorschuß- und Spar-Vereins-Bank in Lübeck Aktiengesellschaft**  
am **Sonnabend, dem 27. Februar 1932,** vormittags 12 Uhr, im **Gewerbehau, Lübeck, Breite Straße 10.**

Tagesordnung:  
1. Entgegennahme des Jahresberichts, Beschlußfassung über die Genehmigung der Bilanz u. der Gewinn- u. Verlustrechnung.  
2. Entlastung für das Geschäftsjahr 1931.  
3. Änderung der §§ 11 und 13 des Geschäftsvertrages (Zahl der Aufsichtsratsmitglieder; künftige Vergütung der Mitglieder des Aufsichtsrats).  
4. Antrag auf Auflösung und Liquidation der Gesellschaft.  
5. Wahl des Liquidators.  
6. Neuwahl des gesamten Aufsichtsrats.  
7. Verschiedenes.  
Zur Teilnahme an der Generalversammlung und zur Stimmenabgabe sind diejenigen Aktionäre berechtigt, die ihre Aktien bis spätestens am 25. Februar ds. Js. bei unserer Gesellschaft in Lübeck hinterlegen oder bis dahin die Hinterlegung bei einem deutschen Notar nachweisen.  
Der Vorstand  
Lüthgens Koll

**Friedrich-Ebert-Hof**  
Sonnabend, den 6. Februar  
Die große Preis-Maskerade

**Freitag, den 5. Februar, 19 1/2 Uhr,** im **Gewerkschaftshaus**  
**Jahres-Versammlung der Reichsabteilung A**  
(Staats- und Gemeindebetriebe einschl. Fachgruppen Gärtnerei usw. und Friseur)  
Tagesordnung:  
1. Geschäftsbericht  
2. Neuwahlen  
3. Verschiedenes.  
Zahlreiches Erscheinen der Kolleginnen und Kollegen erwartet **Die Ortsverwaltung**  
Zutritt nur gegen Mitgliedsausweis!

**Lenders Bierstuben**  
Untertrave 64  
Heute Mittwoch: **Eisbeissen**

**Familien-Drucksachen** in geschmackvollen Ausführungen  
**Wullenwever Druckverlag**

**Stadttheater**  
Mittwoch, 20 Uhr  
**Prinz Friedrich von Homburg**  
Schauspiel  
Ende 22.40 Uhr  
Donnerstag, 20 Uhr:  
**Der Freischütz**  
Oper  
Freitag, 20 Uhr:  
**Der Rigoletto**  
Operette  
Freitag, 20 Uhr  
**Kammerpiele:**  
Ist das nicht nett von Colette?  
Mittw. 21.15 Uhr  
Sonnabend, 20 Uhr:  
**Das Lied im Saal**  
Mittw. 21.15 Uhr  
dänische Volksgill

**Deutscher Baugewerksbund**  
Zabstalle Stockeisdorf

**Mitglieder-Versammlung**  
am Donnerstag, d. 4. Februar, abends 7 1/2 Uhr, in **Lampes Lokal.**  
Der Obmann.



## Nazihorden überfallen Reichsbanner

### Planmäßige Ueberfälle in der Stadt und den Vorstädten

Die Nacht auf Mittwoch benutzten die bezahlten Söldlinge des Hitlerregiments, um friedlich nach Hause kehrende Reichsbannerleute mit Vorbedacht zu überfallen. Das Nazihauptquartier in der Mengstraße hatte vorsorglich Verstärkung von auswärts geholt, diese durch die Stadt geleitet und an verschiedenen Stellen postiert. Zwei Lastkraftwagen kamen aus Richtung Hamburg mit Vortrupp des Dritten Reiches und parkten auf dem Schragenplatz. Wohlweislich stiegen die Helden vorher ab.

Die Nazi hatten es nämlich in die Nase bekommen, daß das Reichsbanner Versammlung hatte, und diese Gelegenheit kam ihnen gerade zu pass, um Ueberfälle zu inszenieren. Wie gemein diese Tricks ausliefen, davon mögen die Tatsachen zeugen:

Die Nazikaserne in der Mengstraße war natürlich schuppenkettentüchtig. Zur Sicherung belegten sie das Markthallenrestaurant, um so besser den friedlich heimkehrenden Reichsbannerleuten aufzupassen und sie hinterrücks überfallen zu können. Natürlich mußten die Unschuldengel, wie man planmäßig und auf den ersten Blick provoziert. So kam es vorerst zu kleineren Reibereien und später dazu, daß in der Breiten Straße ein Reichsbannermann niedergeschlagen und schwer verletzt wurde. Bei dieser Heldentat tat sich besonders der Bankbeamte Wulff hervor. Die Polizei griff herzhast ein und verhaftete einige der Helden. Bei der Durchsuchung wurde u. a. ein Trommelrevolver und eine Scheintodpistole gefunden. Die sonstigen Werkzeuge zur Erringung des Dritten Reiches hatten dessen Unwörter natürlich „weggelegt“.

Am 11 Uhr kam es auf dem Marktplatz zu Auseinandersetzungen. Die Nazis hatten sich in den Seitengassen versteckt, um die einzeln nach Hause, in Richtung Holstentor, kehrenden Reichsbannerleute zu überfallen. Dieser Kampfausschnitt wurde durch das taktvolle Eingreifen der Polizei ebenso verhindert wie der beabsichtigte Angriff bei Café Wallhof und bei der Razi-neipe Grockopp.

Nicht verhindert aber konnte werden ein Hundsgemeiner Ueberfall bei der Mühlenbrücke auf einen Reichsbannermann, der weder Abzeichen trug noch sonst den wilden Horden etwas in den Weg legte.

Bist du auch einer von denen! so wurde er angefahren, und ehe er sich versah, wurde er auf die Seite geschleift, wurde gehauen und gestochen, und zum Schluß versuchten sie ihn über das Brückengeländer zu werfen. Zwei Passanten verhinderten die Rohheit und brachten den Mann zum Arzt. Der Mißhandelte war heute früh um 11 Uhr bei uns und zeigte die Folgen des gemeinen Ueberfalls offenkundig.

Wie heldenmütig sich die Burschen benahmen, beweist die Tatsache, daß es nicht weniger als 50-60 Mann waren, die auf den einen Mann losgingen.

Daß Autos mit verdeckten Schildern in Begleitung der Nazis waren, sei nur nebenbei bemerkt.

Das Naziüberfallkommando versuchte sich selbstverständlich auch in Richtung Markt zu betätigen. Hier war Herr Rossegarten Sturmtruppführer der 120-Mannschaft. Daß der sich als Schwerebeschädigter aufspielende Sie mann mit von der Partie war, ist selbstverständlich. Er soll angeblich niedergestochen worden sein.

Weniger gefährlich war der Zusammenstoß im Internationalen Seemannsheim. Von dort wurde von den Nazis das Telefon in Bewegung gesetzt, weil das Lokal angeblich gestürmt und zertrümmert sein sollte. Es stellte sich aber heraus, daß ganze zwei Stühle koputt gegangen und der Wirt völlig sprachlos war, als das Ueberfallkommando kam. Die Nazis hatten sich selbst verhauen.

So wurden da und dort von den Nazis provozierte legale Kämpfe ausgefochten. Daß, wie wir oben schon sagten, a u s w ä r t i g e Nazischläger vorgeschoben wurden, um die Legalität der Bannerleute zu schützen, liegt klar zutage. Das sagt auch die Feststellung des Nazis aus Seide in Holstein.

Bannemann selbst hielt im Markthallenrestaurant Richter vor 80 Gärtnern eine große Rede über das Dritte Reich, während sich seine Spießgesellen draußen praktisch betätigten.

Wir haben hier nur einzelne Fälle gezeichnet. Aber sie genügen, um den Republikanern zu sagen, daß wir das Lumpen-

gefindel zum Teufel jagen müssen, damit der ehrliche Bürger wieder ruhig seines Weges gehen kann.

Was der nachfolgende Polizeibericht sagt, registrieren wir nur, die Tatsachen sprechen nicht dafür.

### Was der Polizeibericht darüber sagt

Gestern, in den Abendstunden, kam es in der inneren Stadt zu Zusammenstößen zwischen politischen Gegnern, wobei Personen durch Schläge und Messerstiche verletzt wurden. So wurden in der Fackelburger Allee zwei Nationalsozialisten gestochen und geschlagen, so, daß sie einen Arzt aufsuchen mußten. Ein der NSDAP angehöriger Sanitäter des Roten Kreuzes, der an der Armbinde und sonstigen Abzeichen als solcher kenntlich war, wurde niedergeschlagen und verletzt. In der Bauhütte fand eine Zusammenkunft des Internationalen Seemannsklubs statt. In diese Räumlichkeiten sollten die Nationalsozialisten verjagt haben, einzudringen, wobei es im Lokal zu einer Schlägerei kam.

Da im Gewerkschaftshaus die Generalversammlung des Reichsbanners abgehalten wurde und gegen Schluß der Versammlung größere Trupps von Angehörigen der NSDAP in den Vorstädten festgesetzt waren, trat der Verdacht auf, daß von dem S. L. Heim in der Mengstraße Streifzüge in die Stadt und die Vorstädte unternommen würden. Um weitere Störungen der öffentlichen Ruhe und Ordnung zu unterbinden, wurde bezwungen das S. L. Heim durch Ordnungs- und Kriminalpolizei überholt; desgleichen im Anschluß daran durch Kriminalbeamte das Gewerkschaftshaus. Besondere Feststellungen wurden bei den Untersuchungen nicht gemacht. Im S. L. Heim befanden sich etwa 30, im Gewerkschaftshaus etwa 50 Leute.

Von den bei den Schlägereien verletzten Personen mußte eine Person dem Allgemeinen Krankenhaus zugeführt werden, da diese durch drei Messerstiche im Rücken schwer verletzt worden war. Bei mehreren Personen, die auf der Straße von Beamten angehalten wurden, weil sie verdächtig waren, an den stattgefundenen Schlägereien teilgenommen zu haben, wurden bei der vorgenommenen Leibesvisitation nach Waffen, Schulterriemen mit schweren Karabinerhaken, eine schwere Fahrradkette, sowie eine Scheintodpistole vorgefunden. Einem der Siftierten wurde ein dicker Handstock abgenommen, mit dem er angeblich auf seine Gegner eingeschlagen haben soll.

Insgesamt wurden etwa 100 Zwangsgestellungen vorgenommen. Gegen 1 Uhr war die Ruhe und Ordnung in der Stadt wieder hergestellt, so daß die zur Verstärkung herangezogenen Polizeibeamten wieder abrücken konnten.



### Naturfreundehäuser

Der Touristen-Verein „Die Naturfreunde“ ist bestrebt, der minderbemittelten Bevölkerung einen billigen Ferienaufenthalt in schönen Gegenden zu verschaffen. Diesem Zwecke dienen die zahlreichen Naturfreundehäuser innerhalb Deutschlands und über dessen Grenzen hinaus. Wie notwendig derartige selbstgeschaffene Einrichtungen für die Arbeiterschaft sind, zeigt der starke Besuch dieser Heime. Im Bezirke Mecklenburg-Lübeck liegen zwei Naturfreundehäuser am Ostseestrande. Es sind die Privathütte der Ortsgruppe Lübeck und „Sus Ahlenflucht“ in der Rostocker Heide bei Graal. Im verfloßenen Jahre hatte die Privathütte 2973 und „Sus Ahlenflucht“ 2834 Uebernachtungen aufzuweisen. Viele Gäste, die dort waren, denken gerne an den schönen Aufenthalt an der Ostsee zurück.

### Ausstellung im Haus der Jugend

## Kinder unserer Zeit

In der Turnhalle des Hauses der Jugend haben die Kinderfreunde eine interessante und besonders für Eltern und Erzieher lehrreiche Ausstellung aufgebaut. An großen Tabellen kann man studieren, wie sich eine Zellstadt aufbaut. Auf anderen Tabellen wird bewiesen, daß es für das Kind in jeder Hinsicht das Gesündeste ist, in einer Zellstadt zu wohnen, zu spielen, zu springen und zu lernen. Ueberhaupt steht das Lagerleben bei den Kinderfreunden an erster Stelle! Sei es heute auch nur die Erinnerung, im Sommer wird es hoffentlich wieder zur Tat! Gerade die Arbeiterkinder aus den engen und verkehrsreichen und dumpfen



Ausstellung der Kinderfreunde in der Turnhalle des Jugendheims am Dom  
Foto: Heinz Steinberg

Straßen der Großstädte sollen durch die Kinderfreunde-Bewegung erfasst werden, damit auch ihnen der Weg frei gemacht wird, zum Licht, zur Sonne! Die ganze gewohnte Lebensweise muß das Kind im Lager auf den Kopf stellen. Es erlebt etwas ganz Neues und merkt bald, daß dieses Neue gar nichts Schlechtes ist: Statt großstädtischem „Komfort“, naturnahe Einfachheit, statt Verhätzelung in der Familie, einfache Eingliederung in die Gruppe, statt häuslicher Sorge und Not, Freundschaft und Freude!

Man erfährt auch allerlei Wissenswertes über die Organisation. Die Kinderfreunde-Bewegung hat bereits in vielen anderen Ländern ihre roten Fahnen mit dem blauen Falken gehißt. In Deutschland haben sich bis 1931 etwa 1000 Ortsgruppen ge-

bildet. Bücher sind ebenfalls ausgestellt, um Kind und Helfer und den Eltern mit der Kinderliteratur und der Erziehungsliteratur vertraut zu machen. Das Nestfalkenlager Münster 1930, ist von Nestfalken interessant mittels Pappe nachmodelliert worden. Einige Brett- und Fachspiele haben die Kinder gebastelt, sogar ganze Wohnungseinrichtungen selbst entworfen und ausgeführt! „Wir bauen unser Spielzeug selber“ kann man lesen und tatsächlich stehen dort wohlbekannt Haus- und Raubtiere, die man nicht herführen darf (Ob Holztiere heißen?) und neben bespannten Pferdewagen stehen hölzerne Eisenbahnzüge und erwarten das Abfahrtsignal in das Kinderland!

Von dem Leben und Treiben der Kinderfreunde, während ihrer Wanderungen, in den Lagern und Heimen, unterrichten gutgelungene und vergrößerte Aufnahmen. Die Ausstellung zeigt noch vielerlei von Kinderhand geschaffenes. Geht hin Genossen und seht Euch die Ausstellung an! Die zehn Falkengebote, die man teilt und illustriert gerne annimmt, ohne Falte zu sein, sind oberstes Gesetz bei den Kinderfreunden, aber über alle Arbeit steht die Parole, und die kennt schon der jüngste Nestfalk: Ordnung — Freundschaft — Solidarität! Lope.

### Schanghai

Das hat man in schwülen Novellen gelesen, das ist der Refrain von Schlagern gewesen. Pagoden lächeln und Tauber flüßt, der Mädchenhändler wird sieghaft getötet, die Leidenschaft der Matrosen geht um: Schanghai, Schanghai, bideldum, bideldum.

Das hat es alles schon einmal gegeben. Das ist der Vulkan, auf dem wir leben. Für die Völker das Opium und die Sünde und Reiterattaden für Hungerchöre, und sicher geht die Eroberer um: Schanghai, Schanghai, bideldum, bideldum.

Dann ist man erschreckt, wenn die Bomben plagen. Dann sieht man verwundert die nackten Fragen. Dann hofft man auf Genf und kann nichts mehr retten. Dann bemerkt man erfaunt die veränderten Stätten. Dann dichtet der Weltbrand die Lieder um. Schanghai, Schanghai, bideldum, bideldum.

Serta Serra

## KINDERFREUNDE LÜBECK

### Große Ausstellung

## »Kinder unserer Zeit«

Sonntag, 31. Jan. bis Sonntag, 7. Febr.

im Haus der Jugend, Domkirchhof

Eintritt: Erwachsene 10 Pfg., Kinder 5 Pfg.

Jeder Besucher erhält beim Eintritt ein Freilos, Gewinne Bücher usw.



# Dichtung und Wahrheit der Durchschnittsziffern Etwas vom Inden

Der von uns kürzlich gebrachte Artikel über Preisdurchschnitte und deren Vergleich mit der wirklichen Lebenslage der breiten Massen hat eine lebhaftere Diskussion ausgelöst, die auch zu verschiedenen Fragen an die Redaktion geführt hat. Wir haben den Genossen Heintz gebeten, dazu abschließend Stellung zu nehmen; er schreibt uns das Folgende:

Zimmer wieder gibt es Bäckermeister, die sich einbilden, ausgerechnet ihr Brot sei das billigste in Deutschland und andere meinen, wenn sie eine statistische Darstellung nicht gleich verstehen, dann müsse das an den Zahlen und könne es nie an ihnen liegen.

Der „Volkswort“ wollte mit der Veröffentlichung über „Dichtung und Wahrheit der Durchschnittsziffern“ beweisen, daß Preisdurchschnitte nur sehr wenig für die wirkliche Lebenshaltung der breiten Massen der Bevölkerung beweisen. Deswegen schrieb ich:

„Die Täuschung der Lebenshaltungsziffer ruht darin, daß vom „Durchschnitt“ niemand leben kann. Die soziale Existenz und damit auch die Lebenshaltung jedes einzelnen wird von seinem Einkommen bestimmt und nicht vom Durchschnitt der Preise. Diese Feststellung versteht man aber erst dann in ihrem vollen Umfang, wenn man sich klar macht, wie sehr die Einzelhandelspreise örtlich verschieden sind, das heißt, daß es sich auch für denjenigen, der sich Nahrungsmittel kaufen kann, sehr unterschiedlich ist, ob er in einem Gebiet hoher oder niedriger Preise wohnt. Zur Erläuterung geben wir nachfolgend die höchsten und die niedrigsten Preise aus 34 vom Statistischen Reichsamt fortlaufend beobachteten Gemeinden nach dem Stande vom 22. Dezember 1931.“

Ebenso wie Lübeck steht in der Tabelle des Statistischen Reichsamtes über die Preise in den beobachteten Gemeinden manche andere Stadt für bestimmte Produkte mit dem höchsten

Preis im Vergleich zu anderen Gemeinden am höchsten. Das gleiche gilt für die niedrigsten Preise. Der Sinn der von uns gemachten Feststellung war für jeden aufmerksamen Leser klar. Selbstverständlich hat z. B. Lübeck für ortsübliches Roggenbrot auch einen niedrigsten Preis und nicht nur einen höchsten Preis. Dieser niedrigste Preis ist aber nicht ganz so niedrig wie der in Kiel. Und Kiel hat ebenfalls einen höchsten Brotpreis, der ist aber nicht ganz so hoch wie in Lübeck. Solche Differenzen ergeben sich aus dem einfachen Grunde, daß das Brot in zwei verschiedenen Orten nicht ohne weiteres auch die gleiche Qualität hat. Der niedrigste und der höchste Preis für ortsübliches Roggen-, Grau-, Misch- oder Schwarzbrot beträgt z. B. für das Kilogramm in Pfenningen in Kiel zwischen 30 und 43 Pfennig, in Lübeck zwischen 31 und 49 Pfennig. Dabei ist, wie schon einmal gesagt, aber kein Qualitätsvergleich vorgenommen.

Für uns kam es gar nicht auf die Vergleiche der einzelnen Warenpreise in verschiedenen Städten an, sondern auf die Darstellung der Spanne zwischen Höchst- und Niedrigstpreisen. Daraus ergab sich für uns die Schlussfolgerung, daß die Durchschnittsziffern gar nichts darüber sagen, zu welchem Preis und in welcher Qualität in der einzelnen Stadt der einzelne seine Nahrung einkaufen kann. Das ist die wichtigste Begrenzung des Wertes aller Indezberechnungen! Gegenüber den Indezoptimisten muß ständig betont werden, daß die Senkung der Durchschnittsziffern nicht bestritten wird und erfreulich ist, obwohl nach wie vor vom Großhandel bis zum Einzelverkauf diese Senkung sich in sich verlangsamt — aber Durchschnittsziffern sind nicht eßbar (ganz gleich, ob man die „höchsten“ oder die „niedrigsten“ Zahlenunterlagen annimmt), die billigsten Getreidpreise nützen dem nichts, der kein Einkommen hat, und die niedrigsten Butterpreise auf dem Lande sind für denjenigen bedeutungslos, der in der teuren Großstadt sich z. B. nur teure Margarine leisten kann.

## Wie wird das Wetter am Donnerstag?



Offseewetter

Mäßige bis frische West- bis Nordwestwinde, wechselnd bewölkt, geringe Schauern, wenig Temperaturänderung.

Der hohe Druck über den britischen Inseln und ein Keil über Mitteleuropa verlieren langsam weiter an Energie. In der Regel liegt in einer milden Auflockerung an seinem Ostabhang. Der Durchbruch polarer Kaltluft nach Skandinavien hat dort zu dem Aufbau hohen Druckes geführt, der sich in Richtung auf Finnland bei dem Vorhandensein einer Schneedecke durch Ausstrahlung kräftigt. Deutlich Grönland liegt ein Tief von 755 Millimetern, das durch Warmluft von der Nordwestküste des britischen Hochs her genährt wird. Es dürfte, unter Umständen wieder zu einem Sturmstief anwachsend, seinen Weg nach Finnland nehmen. Für unseren Bezirk bleibt zunächst aber die um das britische Hoch fließende feucht-milde Luft wetterbestimmend.

„Schlagen „geächert“, wie man es nannte, weil dies nicht am Fastnachtsabend, sondern am Aschermittwoch früh geschah. Kinder, die mit den Zweigen kamen, erhielten Kuchenbrezeln dafür, in Hinterpommern auch Speck und Wurst. Dies Wurstholten spielte ebenso eine Rolle in der goldenen Aue, wo die Schmiebegesellen sich unter Abhängen eines Liebes die „Fastnachtswurst“ holten. Sie sangen dabei:

„Unsere lieben Alten  
Haben es so gehalten,  
Haben es so befohlen,  
Die Fastnachtswurst zu holen;  
Keine von den Kleinsten,  
Keine von den Größten,  
Aber eine von den Allerbesten.“

Es war überhaupt üblich, daß die Handwerktätigen Fastnachtsumzüge veranstalteten. Auch Bäcker- und Stellmacher-gesellen holten sich von Kunden ihres Meisters eine Fettwurst oder ein Trinkgeld. Bei Freiburg an der Ahrstrut zog so der Dorfschäfer von Hof zu Hofe.

Ein sehr lustiger Brauch, der auch speziell die Mädchen anging, bestand in Hohenzollern-Sigmaringen. Wenn dort in der Zeit zwischen dem Dreikönigstag und dem Aschermittwoch keine Ehe zustande gekommen war, dann spannte man am Fastnachtsdienstag die unverheirateten Mädchen vor eine Egge, die mit Dornestrüpp umflochten war. Dem „Jungferngespinn“ voran ging der jüngste Ehemann des Ortes, der einen Sack mit Samen trug, den er austreute. Daraus sollten Ehemänner für die ledigen Mädchen wachsen. Noch im Jahre 1906 hat man so 40 Mädchen dort vorgepannt. Umgekehrt gab es in Süddeutschland und im Elsaß eine „Weiberfastnacht“, bei der die Frauen die Herrschaft hatten. Sie besuchten die Wirtschaften, die dann kein Mann betreten durfte. Wagte es einer dennoch, so erging es ihm schlecht. Man nahm ihm seine Kopfbedeckung fort, schlug ihn, und er mußte sich durch einige Flaschen Wein auslösen.

Daran, daß man zu heidnischer Zeit in diesen Tagen den Winter begrub, erinnern allerlei Sitten, in denen das scheinbare Begrabenwerden eine Rolle spielt. Manchmal muß ein lebender Mensch, so in Schwaben am Aschermittwoch ein Würsche, die Rolle des Toten spielen. Manchmal wird auch ein Gegenstand begraben, so in Oesterreich-Schlesien eine Baßgeige, der man zuvor die Saiten genommen, und die man in ein Leintuch gehüllt hat wie in ein Sterbekleid. Vorher aber liegt die Baßgeige, mit Wein besprengt, inmitten der Tafelnden im Gasthause. Im Lüneburgerischen holt man umgekehrt aus dem Wirtshausen eine dort verstopfte und begrabene Flasche Branntwein hervor.

In vielen Stellen wurden auch Fastnachtsspiele aufgeführt. Dies ist aber wahrscheinlich keine alte deutsche Sitte, sondern aus Italien übernommen. Die „Muhme“ und der Narr, der Clown, spielten darin stets eine hervorragende Rolle. Gelegentlich ließ man dabei auch einen „Schimmelreiter“ kommen, dem ein paar Handwürste voraus marschieren mußten. In der Niederlausitz machte man einen Schimmel so zurecht, daß man zwei Siebe zusammenband und vorn daran einen Pferdekopf, hinten einen Schwanz befestigte. Ueber die Siebe legte man eine weiße Decke, und darüber stieg ein Reiter, der alle, die ihm nicht auswichen, mit einer Rute schlug. In Oesterreich-Schlesien wurde ein Hahn zum Sode verurteilt und von den Clowns am Fastnachtsdienstag nach dem Dorfanger gefahren. Auch der Teufel spielte nicht selten eine Rolle in den Fastnachtspielen; er verbündete sich mit einer Here, um eine Ehe zu zerstören und zu ähnlichen Missetaten. Heute hat sich wohl allgemein nur noch die Sitte der Maskeraden am Fastnachtsdienstag erhalten, die auf die alten Fastnachtsspiele zurückgeht, und die Sitte eines besonderen Gebäcks, das man verzehrt, meist des Pfannkuchens. Diese Sitte ist ein Ueberbleibsel davon, daß man sich für das Berühren mit treibenden Zweigen durch eine Kuchengabe dankbar zeigen mußte.

H. L.

## Für die Schriftführer der Vereine!

Die Redaktion macht bereits verschiedentlich darauf aufmerksam, daß Notizen und Hinweise unter keinen Umständen mehr als zweimal veröffentlicht werden. Auch müssen in Zukunft jede besonderen Wünsche unberücksichtigt bleiben. Vor allem aber: Kürzer fassen! Es geht auch nicht an, daß z. B. in einem Zeitungshinweis 1 oder 2 Genossen aufgefordert werden, zu der oder der Sitzung zu erscheinen. Das muß eine Postkarte erledigen; die Zeitung ist dafür nicht da.

**EJU**

Mittwoch, nachm. 5 Uhr, Sonderveranstaltung:

**Karl Köstler singt**

Für alle Mitglieder!

## Die Polizei berichtet Wieder ein Ausbunter der Not

Festgenommen wurde der Darlehnsvermittler Siegfried Appel, Fleischhauerstraße 51, der im dringenden Verzicht sieht, sich des Darlehnsvermittlungsbetruges schuldig gemacht zu haben. Er war früher für den Verlag „Eigene Scholle“, Berlin, später für die Firmen: Franz Beyerberg in Ruppertal-Ebersfeld, Gebr. Kusch in Safflingshausen, Max Brandt in Hannover und Karl Grohn in Hamburg tätig. Sämtliche Firmen sind als nicht einwandfrei bekannt und üben auch die Tätigkeit als Darlehnsvermittler aus. Allem Anschein nach war es A. nur darum zu tun, von den Geldsuchenden eine im voraus zu zahlende Bearbeitungsgebühr, die je nach Höhe des gesuchten Geldbetrages verschieden war, zu erlangen. Sein letzter Haupttätigkeit war, daß er im Dezember v. J. in den Tageszeitungen Weihnachtskredite vom Selbstgeber gegen Möbelsicherheiten anbot. Den Geldsuchenden versprach er, Auszahlung bestimmt vor den Festtagen zu leisten. Von über 100 Darlehnsjünglingen hat nur ein einziges ein Darlehen von etwa 100,— RM erhalten. Die das Geschäftsbuch des Festgenommenen nachweist, hat er in einem einzigen Monat 680,— RM an Bearbeitungsgebühren vereinnahmt. Dieselbe Summe ist auch den abgemauerten Firmen zugesprochen. Auch A. war es nur darum zu tun, die in großer Notlage sich befindenden Geldsuchenden auszunutzen und ihnen das letzte Geld abzunehmen. Es wird bei dieser Gelegenheit erneut darauf hingewiesen, daß bei der Kriminalpolizei eine Anstaltsstelle über Schwindelfirmen eingerichtet ist. Es wird dringend empfohlen, vor Abschluß eines Darlehnsvertrages mit einem zweifelhaften Vermittler sich bei dieser Stelle zu erkundigen.

Erstakt und festgenommen wurde ein 21 Jahre alter Arbeiter aus Pöpleben, der aus dem Flur eines Hauses in der Seiden Straße einen Paletten gestohlen hatte.

Gefahren. Von einem Holzlagerplatz auf den Vorwerker Wiesen ist in letzter Nacht eine 40 Quadratmeter große Perlenring, gez. W. Brandt, Lübeck Nr. 152, gestohlen worden.

Jungen gesucht. Am 30. v. Mts. um 17.30 Uhr ist in der Neudecker Allee in Höhe der Curtiusstraße ein Motorradfahrer mit seinem Kabe gegen einen unbekanntesten Nachwagen gefahren. Der Motorradfahrer sowie sein Beifahrer erlitten hierbei erhebliche Verletzungen. Jungen des Anfalles werden ersucht, sich bei ihrer nächstgelegenen Polizeiwache zu melden.

Rechtsfahrtskarten. Die Postämter und die Deutsche Reichsbahn werden in den nächsten Tagen mit dem Verkauf von Rechtsfahrtskarten zu 6 und 12 Pf. zum Preise von 10 und 15 Pf. beginnen. Die Karten sind nach dem Maßstab der bisherigen Rechtsfahrtskarten zu 8 und 15 Pf., die ebenfalls noch bis Ende März verteuert werden, hergestellt, tragen aber den Aufdruck 6 + 4 Pf. und 12 + 3 Pf. Die Karten 8 und 15 in den weiteren Ecken sind mit 6 und 12 überdruckt. Alle Rechtsfahrtskarten sind bis Ende August gültig. Die bisherigen Rechtsfahrtskarten zu 8 und 15 Pf. sind zur Freigabe von Rechtsfahrtskarten, unter Umständen durch Ergänzung mittels anderer Rechtsfahrtskarten, auch weiterhin verwendbar.

## Erwerbslose

Schöne Forderungen für die Erwerbslosen. Einigen Erwerbslosen.

Von dem Ausschuss zur wirtschaftlichen Förderung in Erwerbslose sind auch folgende Mitglieder:

Die für die Erwerbslosen Erwerbslose Lübeck gelassen. Die Erwerbslosen sind nach dem Maßstab der bisherigen Rechtsfahrtskarten zu 8 und 15 Pf., die ebenfalls noch bis Ende März verteuert werden, hergestellt, tragen aber den Aufdruck 6 + 4 Pf. und 12 + 3 Pf. Die Karten 8 und 15 in den weiteren Ecken sind mit 6 und 12 überdruckt. Alle Rechtsfahrtskarten sind bis Ende August gültig. Die bisherigen Rechtsfahrtskarten zu 8 und 15 Pf. sind zur Freigabe von Rechtsfahrtskarten, unter Umständen durch Ergänzung mittels anderer Rechtsfahrtskarten, auch weiterhin verwendbar.

## Achtung!

### Außerordentliche Versammlung

für die jungen Partei-Mitglieder der Distrikte I, II, III und IV (innere Stadt) am Mittwoch, dem 3. Februar, abends 8 Uhr im Arbeiter-Sporthelm, Hundestr. (Lender)

Tagesordnung:

Unser Kampf für Volksrecht und Freiheit gegen den Faschismus

Redner: Die Genossen B. Kalk und K. Scharp

Alle Mitglieder müssen erscheinen. A-Gruppe Stadt

autobus benutzen und dafür besonders bezahlen mußten. Auf unsere Anregung ist nun zwischen der Lübeck-Büchener Eisenbahngesellschaft und den städtischen Betrieben vereinbart worden, daß wahlweise Tagesrückfahrkarten für die Strecke Travemünde-Lübeck ausgeben werden, die also auch für die Rückfahrt mit dem Autobus Gültigkeit haben. Der Fahrpreis für eine Rückfahrkarte beträgt für die zweite Wagenklasse RM 1,80, für die dritte Wagenklasse RM 1,45. Damit ist einem lebhaften Wunsche der Travemünder Bevölkerung Rechnung getragen.

## Die Bierpfennigstücke

Seit einigen Tagen ist in den staatlichen Münzen die Ausprägung der neuen Bierpfennigstücke im Gange. Die Ausgabe der ersten Münzen soll durch die Reichsbank am 15. Februar erfolgen.

## Schweinezählung

Am 1. März findet auf Anordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft im Einvernehmen mit den Landesregierungen die nächste Zählung der Schweine und nicht-behauptungspflichtigen Hauschlagungen an Schweinen für die Zeit vom 1. Dezember 1931 bis 29. Februar 1932 statt.

Erwerbslosenvertretung in der Scala. Am Freitag, dem 5. Februar, nachm. 4 Uhr (Einlaß ab 3 Uhr) findet in der Scala die 6. Erwerbslosenvertretung statt. Der Eintritt, wofür Kaffee und Kuchen verabfolgt wird, beträgt 30 Pf. Die auf den Inhaber lautende Erwerbslosenkarte muß vorgezeigt werden. Es kommen nur diejenigen in Frage, die eine Erwerbslosen-Vertretung noch nicht befreit haben. Karten nur bei Sut-Zieh, Wehmsstraße 2.

Kaiserer Stadtkasse liegt heute ein Prospekt des Portenverlags bei, auf den wir hiermit empfehlend hinweisen. Wir bitten, von dem eingedruckten Bestellheft recht regen Gebrauch zu machen.

## Fastnachtsbräuche

Die Fastnacht, der Tag vor dem Aschermittwoch, der noch einmal die Lebenslust sammelt, ehe die Zeit der Buße beginnt, erscheint heute als ein rein kirchliches und christliches Fest. Entstanden ist sie wahrscheinlich entstanden aus dem heidnischen Brauch einer Vorfrühlingsfeier, bei der man die in den Baumzweigen neu aufsteigenden Triebsäfte begrüßt und den Winter zu Grabe trug. Auf diese Symbolik deuteten allerlei Bräuche hin, die sich bei dem Laubwoll in den verschiedensten Gegenden Deutschlands teilweise bis in den Beginn unseres Jahrhunderts erhalten hatten. Die Verbindung mit Zweigen, die von aufsteigendem Saft neu belebt waren, sollte Glück bringen, besonders in der Ehe, und man nahm diese Verbindung vor allem in Niederdeutschland vor. Die Kinder gingen mit Stockweiden zu den Eltern; die Mädchen wurden von den Bräutigam durch Ähren-



# Rund um den Erdball

## In der Hofmusikantenschule

Für 1,20 Mark pro Stunde jeder ein Caruso

In einem Hause in Berlin D. hat dieser Tage ein findiger Ausbeuter der Not eine Hofmusikantenschule eröffnet.

In diesem von Sorgen grauem Hause strömten weibliche und männliche Hofmusikanten zusammen: Menschen mit traurigen Gesichtern, ohne Kragen, mit schiefen Absätzen. Im brüchigen Wachsstock bergen sie irgend ein Instrument. Auf der Mauerwand ein verrostetes Schild: „Hier werden Hoffänger und Musikanten ausgebildet.“ Wenn im Innern des Treppenhauses nicht ein aus Papplarton ausgeschnittener Finger und schwarz und rot geschmierter Zeig aufwärts zeigen würden: „Musikschule eine Treppe höher“, würde man sich trotzdem zurecht finden, die Triller einer sich überschreienden Frauenstimme weisen den Weg.

Die Schule besteht aus einem Zimmer und einer Küche; also die Schule ist zugleich Wohnung. Eine zusammengeklappte Wolldecke trennt den „Unterrichtsraum“ in zwei Teile: rechts ist der Warte- und Wohnraum, links Schule und Warte- und Wohnraum. Im Warte- und Wohnraum sitzen sechs Leute auf einer schmalen Bank; lebhaft unterhalten sie sich von ihren verschiedenen Versuchen, sich recht und schlecht durchs Leben zu schlagen. Nichts hat gellappt; jetzt wollen sie es also als Hoffänger versuchen. Dann betrachten sie interessiert das Werbebild an der Wand: Auf einer Delimitation stehen zwei Wanderburschen und singen. Viele Mädchen und Frauen gucken aus den Fenstern. Sie drücken ihre Augen zu, weil sie „die Schönheit der Szene“ empfinden wollen. Unter dem Bild diese Unterschrift: „Gefällt Euch unser Spiel? Wir haben uns in Schönklangs Musikschule ausgebildet!“ Auf dem andern Bild gegenüber stehen zwei Zillefrauen; mit Besen in der Hand jagen sie einen Hofmusikanten aus dem Hof heraus mit den Worten: „Erst geht in Schönklangs Musikschule, dann kommt zu uns vorspielen!“

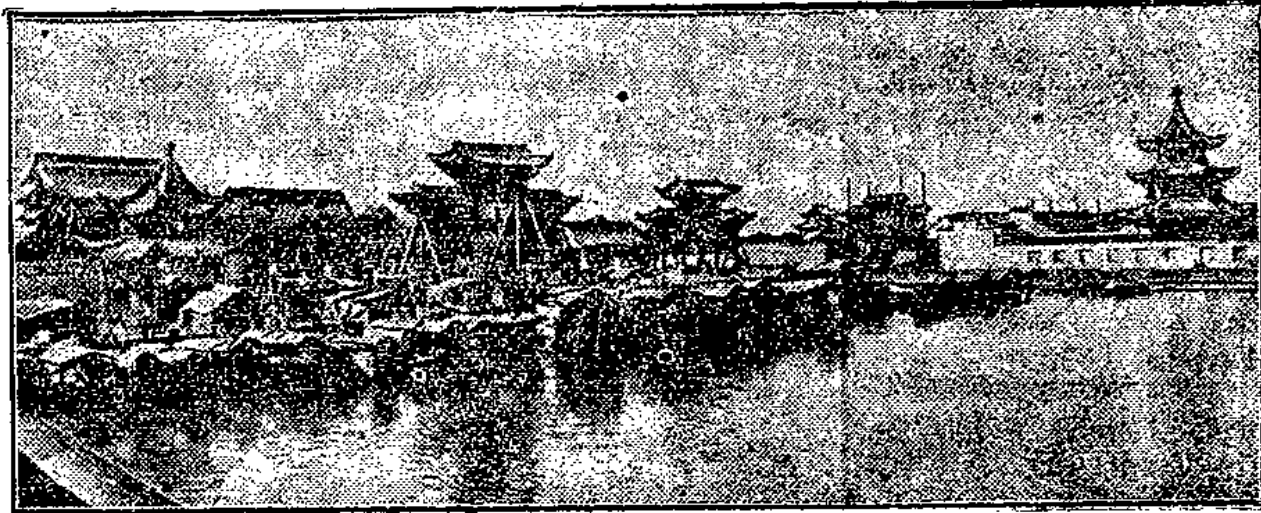
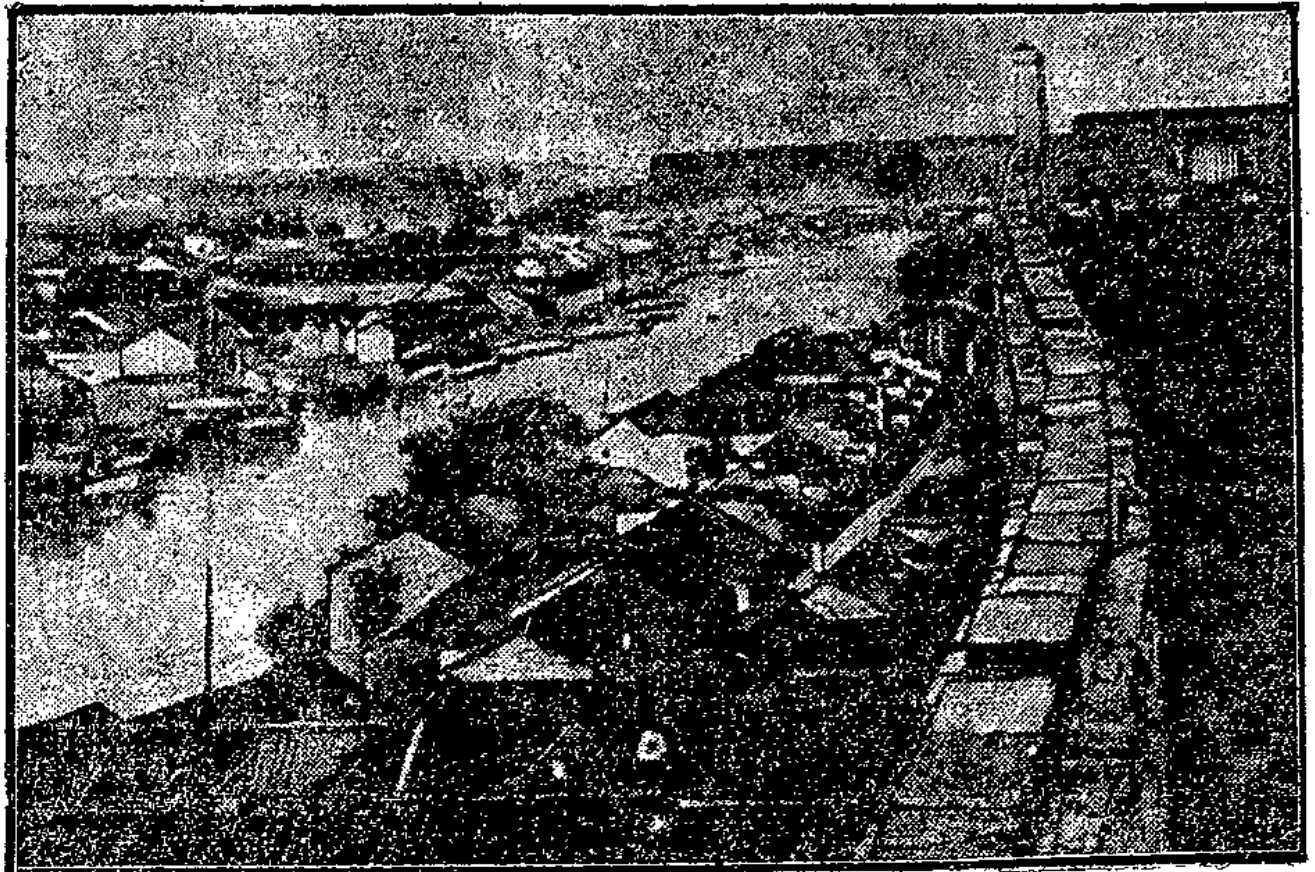
Der Herr Lehrer ist so beschäftigt, daß er gar nicht hervorkommt, um uns zu empfangen. Um so mehr kümmert sich ein Schüler um den andern. „Warum willst Du auch Hofmusikant werden?“ fragt mich ein Mann, während er die Pedale der Paulte repariert. „Du wirst nicht einmal das kalte Wasser verbienen“, mischt sich ein Mädchen mit Subitkopf und Windjacke ein. „Weißt Du übrigens“, fragt mich der trugenlose junge Violinspieler, „daß Hofmusikant kein bürgerlicher Beruf ist?“ „Warum treibt Ihr denn diesen Beruf, wenn Ihr so klug seid?“ „Wir, das ist ganz etwas anderes, wir sind für Musik geboren, wir haben schon früher in einem kleinen Webdinger Rentopp gespielt, aber der Chef bildete sich ein, daß der Konfirm. besser ist als unsere Musik. Wir müssen uns jetzt vollkommen umstellen, darum sind wir auch hier.“ „Denn weißt Du“, sagt mir das Mädchen mit dem Subitkopf, „keiner will zu diesem Beruf, das Leben zwingt ihn dazu.“

Inzwischen sind die Triller beendet, der Herr Lehrer kommt heraus, um anzufangen, was ich wünsche. „Ich möchte Hoffänger werden oder Musikant, ich weiß nicht genau, wofür ich geeignet bin.“ Ich komme auf die andere Seite der Decke. Auf einer alten Kirchenorgel fängt der Lehrer an, die Sonleiter zu spielen, und ich muß dazu singen. „Fabelhaft, fabelhaft!“ sagt im Basson der Lehrer. „Ich weiß ein schönes Lied für Sie: Arbeitslos, arbeitslos; mein Vater kennt mich nicht, meine Mutter liebt mich nicht!“ Ich antwortete: „A“, das ist doch schon so bekannt.“ Der Lehrer: „Dann rate ich Ihnen, das Stempellied zu lernen. Ernst Busch hat damit auch seine Karriere gemacht, warum nicht Sie in Berliner Höfen? Wenn man bedenkt, die ganze Karriere ist so billig — als Einzelsänger bezahlen Sie pro Stunde nur 1,20 Mark. Sie können sich aber auch einer Kapelle anschließen, dann kostet die Vermittlung und Ausbildung nur 80 Pfennig. Wollen Sie Referenzen sehen?“

Aus einer zerfetzten Mappe kramt er einige Briefe heraus: An den Besitzer der Musikschule Schönklang. Ich lese: „Gehörter Herr . . . Mit Ihrem Mandolinen- und Gesangsunterricht bin ich außerordentlich zufrieden. Ich bin nämlich bei der Heilsarmee gelandet und sehr glücklich, glücklich bin ich. Noch einmal vielen Dank Lotte K.“ Die zweite Referenz ist von einem Wanderburschen. Er teilt mit, daß er ständig in demselben Dorfe singt. Durch seine akademisch gebildete Stimme hätte er sogar eine Braut gefunden.

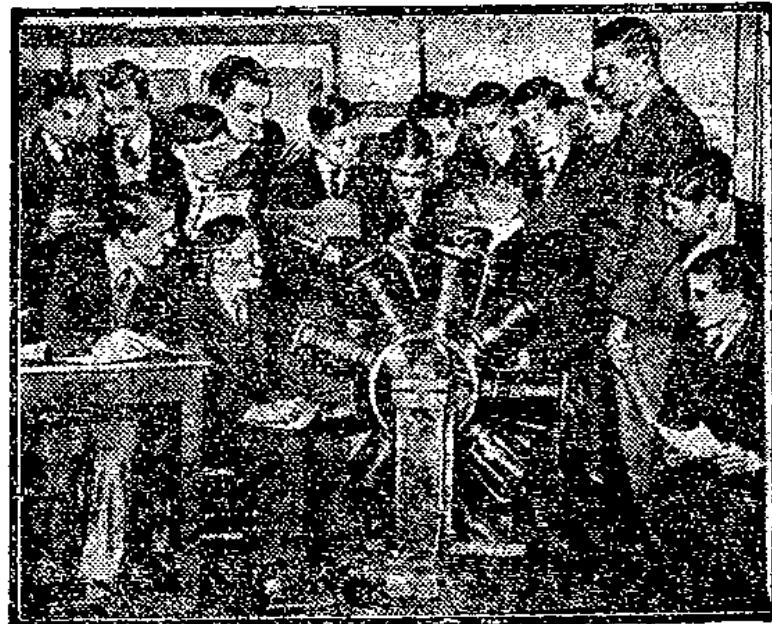
„Nun, Herr, jetzt habe ich Ihnen hoffentlich genug Mut gegeben, wollen Sie gleich eine Probestunde mit der draußen wartenden Kapelle mitnehmen?“ Ich muß mich rasch entscheiden. Schließlich gestehe ich: Ich habe gar keine 80 Pfennig bei mir. Der Herr Lehrer schreit mich an; meint, was mir einfiel, ihm seine Zeit zu stehlen — und obgleich er Schönklang heißt, klingt seine Stimme jetzt gar nicht schön und melodisch.

## Der Krieg in China



### Nanking

Nach der Beschießung von Schanghai haben die Japaner jetzt auch die chinesische Hauptstadt Nanking am Yangtsekiang bombardiert. Die chinesischen Truppen erwiderten das Feuer. Die Bevölkerung flüchtete aus der Stadt.



### Flugzeugtechnik als Schulfach

In englischen Schulen hat man ein neues Fach eingeführt, um das Interesse der Jugend für die Luftfahrt anzuregen: man gibt Unterricht in Flugzeugtechnik an Hand von Modellen und auch durch häufige Besuche von Flugplätzen sowie in Form von Freiflügen für besonders gute Schüler.

### Zod des Dichter-Scheichs

In Nazura (Algier) ist im Alter von 80 Jahren der berühmte mohammedanische Dichter Scheich Benguedda El Hadi Belarbi gestorben. Als der letzte „Minnesänger“, der sich noch um die Pflege des mittelalterlichen Geistes in der maurischen Dichtung bemühte, stand der Verstorbene bei den Mohammedanern Nordafrikas in hohem Ansehen. Er beherrschte insbesondere die Kunst der Improvisation. Viele seiner Gedichte verherrlichten die Taten der Eingeborenen im Kampf gegen die Franzosen. Die großen Epen aus dem 17. Jahrhundert registrierte er auswendig.

### Blutbad beim Festgelage

Bei einem von einem New Yorker Bierhändler veranstalteten Festgelage drangen plötzlich vier Männer in die Wohnung des Gastgebers ein, richteten ein mitgebrachtes Maschinengewehr auf die Anwesenden und eröffneten ein Schnellfeuer. Drei Personen, unter ihnen eine Frau, wurden getötet; vier erlitten schwere Verletzungen. Die Täter — offenbar Konkurrenten des Bierhändlers — entkamen unerkannt in einem Auto, da sich niemand den Verbrechern entgegenzustellen wagte. Die zehn Minuten später eintreffende Polizei konnte nur noch den Tatbestand feststellen.

### 400 000 Mark

an der Grenze beschlagnahmt

Dem „Telegraaf“ zufolge wurde an der niederländischen Grenze und zwar im Zollamt in Bentheim, auf Veranlassung des Berliner Finanzamtes, eine polnische Staatsangehörige, die nicht weniger als 400 000 Reichsmark in Banknoten bei sich trug, verhaftet. Der Betrag wurde sichergestellt. Wie verlautet, stammt das Geld aus unerlaubten Juwelenverkäufen, die der Polin nahegelegene Personen in Deutschland gemacht haben. Das Geld sollte nach Holland in Sicherheit gebracht werden. Ein Begleiter der Dame, der Zeuge ihrer Festnahme war, flüchtete.

### Zeure Kartoffeln

Ein Pariser Ladenbesitzer fiel einem alten Gaunertrick zum Opfer. Der Geschäftsinhaber wurde telefonisch von einem Herrn an gerufen, der sich namentlich als ein guter Kunde ausgab und um die Gefälligkeit bat, die Rechnung für ein Paket zu begleichen; er habe den Gegenstand, den das Paket enthalte, in der Nähe gekauft und aus Bequemlichkeitsgründen zum Laden des Angerufenen schicken lassen. Tatsächlich wurde das Paket nach einigen Minuten abgegeben, und der Geschäftsinhaber bezahlte die Rechnung in Höhe von 1400 Francs. Als das Paket nicht wieder abgeholt wurde, schöpfte der Ladeninhaber Verdacht. Er öffnete die Sendung und fand drei sorgfältig in Seidenpapier eingewickelte Kartoffeln.



### Leute, die keine Sorgen haben

Caracasol in Nizza



### Alles schafft die Maschine

Auf der „Grünen Woche“ in Berlin wird eine Universalmaschine für den Landwirt vorgeführt; mit einem Benzinmotor auf dem Rücken wird der Apparat angetrieben, mit dem man Gras schneiden, Sägen, Bohren und mancherlei andere Arbeiten ausführen kann.







## Neue lübeckische Vorschriften

# Straßenverkehr und öffentliche Ordnung

Von Präsidialrat Dr. Linde

Am 15. Februar d. J. werden in Lübeck neue Vorschriften über den Verkehr und die Ordnung und Sicherheit auf der Straße in Kraft treten, und zwar eine Verordnung des Senats über den Straßenverkehr und die öffentliche Ordnung und eine Durchführungsverordnung des Polizeiamts, die die nötigen Ergänzungsbestimmungen enthält. Alle bisherigen Verordnungen und Bekanntmachungen auf diesem Gebiete treten gleichzeitig außer Kraft. In Geltung bleiben nur noch einige Vorschriften der Wegeordnung. Die neue Verordnung über den Straßenverkehr und die öffentliche Ordnung, im folgenden kurz „Straßenordnung“ genannt, zerfällt in vier Teile. Teil I enthält die sachlichen und örtlichen Begriffsbestimmungen, Teil II die Vorschriften über den Straßenverkehr, Teil III die Vorschriften über die Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit auf der Straße und Teil IV allgemeine Gebote und Verbote. Die Verordnung gilt für das ganze lübeckische Staatsgebiet. Wo bei der Anwendung zwischen der inneren Stadt und den inneren und äußeren Vorstädten und dem Landgebiet unterschieden werden muß, ist dies in einzelnen zum Ausdruck gebracht. Der Begriff des Landgebietes ist gegenüber der bisherigen Straßenordnung erweitert, um Umfahrungen und Ausnahmeverordnungen. Die für ländliche Verhältnisse gelten, auch den ländlichen und forstlichen Gebietsteilen des Eingemeindungsgebietes zugute kommen zu lassen. Dagegen ist das „Strandgebiet von Travemünde“ den für die Stadt und die inneren Vorstädte geltenden strengeren Vorschriften unterworfen, wie dies die Belange des Seebades und der Villenkolonie Neu-Travemünde verlangen. — Ueber die Neuerungen von besonderer Wichtigkeit, die die beiden Verordnungen bringen, sei im folgenden eine kurze Uebersicht gegeben.

Nach der bisherigen Straßenverkehrsordnung galt die Beleuchtungspflicht nur für bespanntes Fuhrwerk, Wirtschaftsfahrer waren auf dem Wege von und nach dem Felde von der Beleuchtungspflicht gänzlich befreit. Nach der neuen Straßenordnung gilt die

Beleuchtungspflicht auch für unbespannte Fuhrwerke. Zu ihnen gehören, wie sich aus der Begriffsbestimmung des Fuhrwerks in § 2 Nr. 8 ergibt, auch Karren und Handwagen. Wirtschaftsfahrer sind von der Beleuchtungspflicht dann nicht befreit, wenn sie sich auf Hauptverkehrswegen befinden. Die Pflicht, langsam zu fahren, ist dem Führer eines Fahrzeuges u. a. auch auferlegt, wenn die Sicherheit des Fahrens nicht nur durch die Beschaffenheit des Weges, sondern auch „durch sonstige Umstände“ beeinträchtigt ist, ferner, wenn er in einem Hauptverkehrsweg einbiegt oder wenn er Straßenkreuzungen überfährt, an denen der Verkehr nicht polizeilich geregelt ist. Die Straßenbahn links zu überholen ist ihm nur erlaubt, wenn entgegenkommende Fahrzeuge nicht dadurch gefährdet werden. An einer Haltestelle haltende Schienenfahrzeuge dürfen auf der Seite, an der die Fahrgäste aus- und einsteigen, nur dann überholt werden, wenn der Führer einen Seitenabstand von mindestens 1,50 Meter, bei stärkerem Haltestellenverkehr entsprechend mehr, einhalten kann. Das Überholen ist jedoch auch auf Bahnübergängen verboten und ferner dann, wenn die Fahrbahn schon durch andere überholende Fahrzeuge verengt ist. — Die Pflicht, die Aenderung der bisherigen Fahrtrichtung anzuzeigen, trifft jetzt auch den Führer der Straßenbahn; sie kann von diesem oder auch von der Leitung der Straßenbahn verantwortlich auf den Schaffner übertragen werden. — Haltende Fahrzeuge dürfen den Verkehr nicht behindern. Wo dieser Fall eintreten würde, dürfen Fahrzeuge natürlich auch nicht abgestellt werden; hierzu sind die Parkplätze da-

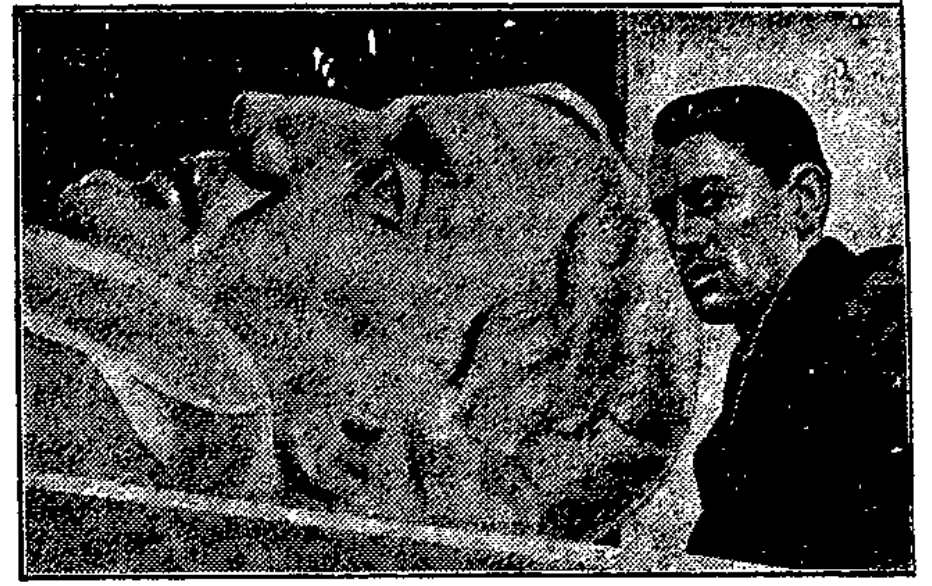
müssen, haben sich an der äußersten rechten Seite zu halten. Auf der Fahrbahn und den Fahrwegen (auch den Radfahrwegen) zu verweilen ist ihnen verboten. Das Gebot, die rechte Seite innezuhalten und nach rechts auszuweichen, gilt auch auf Bürgersteigen und Fußwegen. Inbezug auf den Erlaß von Verkehrsvorschriften ist endlich zu erwähnen, daß die zur Bekanntgabe von Gewicht-, Geschwindigkeits- und sonstigen Verkehrsbeschränkungen dienenden Schilder sowie die Warnungstafeln und Verkehrszeichen zu beachten sind, auch ohne daß eine entsprechende Verordnung oder Bekanntmachung veröffentlicht ist.

In Bezug auf die Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit auf der Straße sind folgende Neuerungen besonders bemerkenswert: Gegenstände auf der Straße zu beschädigen, zu beschmieren, zu befeuchten oder zu beschmutzen war bisher nur dann strafbar, wenn es sich um öffentliche Gegenstände im Sinne von § 304 Str. O. B. handelte; in Zukunft sind durch ein solches Verbot auch private Gegenstände unter Schutz gestellt, wenn die öffentliche Ordnung und Sicherheit durch solche Handlungen gestört oder gefährdet wird.

### Sur Erhaltung der Verkehrssicherheit bei Umzügen und Personenansammlungen auf der Straße

Sind jetzt gewisse Regeln aufgestellt, deren Nichtbeachtung unter Strafe gestellt ist. Umzüge mit Musik oder mit brennenden Fackeln bedürfen der Erlaubnis des Polizeiamts. Entsprechende Anträge sind mit den näheren Angaben 24 Stunden vorher bei dem Polizeiamt einzureichen. — Ueber Sonnendächer (Markisen) war bisher nur bestimmt, daß sie nicht über den Bürgersteig hinaus in die Fahrbahn ragen und nicht tiefer als bis zu 2,20 Meter auf die Straße herabhängen dürfen. Ihre Anbringung ist jetzt an die Erlaubnis des Polizeiamts (Baupolizei) geknüpft; sie müssen in jedem Falle so angebracht sein, daß sie den Verkehr, insbesondere auch den auf der Fahrbahn, nicht hindern oder stören. — Ankündigungen und Werbungen durch Bildwerfer, Scheinwerfer oder Lautsprecher sind auf und an der Straße nur mit Genehmigung des Polizeiamts gestattet. — Auch in Bezug auf die Viehhaltung sind Vorschriften aufgenommen. Rindvieh und Schweine dürfen in der inneren Stadt nicht gehalten werden, in den inneren Vorstädten und dem Strandgebiet von Travemünde bedarf es dazu der Erlaubnis des Polizeiamts. — Hunde dürfen auf der Straße nicht ohne Aufsicht gelassen werden; diese Vorschrift gilt selbstverständlich nicht für das Landgebiet. In den öffentlichen Anlagen, auf den Spiel- und Sportplätzen, den Fischverlaufstellen und dem Großgemarkt müssen Hunde an der Leine geführt werden. Das Gleiche gilt für die Strandpromenade in Travemünde und den dortigen Badestrand. Leitern, die in unverschlossenen Räumen aufbewahrt werden, sind so anzuschließen, daß Unbefugte sie nicht wegnehmen können. — Der Erhaltung der Ruhe dient

das Verbot, im Freien, auf Balkonen, Veranden oder bei geöffneten Fenstern in einer Weise Musik zu machen, daß die Öffentlichkeit dadurch belästigt wird; dieses Verbot gilt auch für Lautsprecher und mechanische Sengeräte. Der Schutz der Nachtruhe



### Eine St. Johannes-Statue für den Vatikan

Für die Vatikanische Basilika in Rom ist eine Riesensatue des Heiligen Johannes geschaffen worden. Eine Vorstellung von der Größe der Plastik erhält man durch einen Vergleich des Kopfes der Statue mit der Körpergröße eines Mannes.

ist durch die Bestimmung verschärft, daß in der Nacht nicht im Freien, auf Balkonen, Veranden oder bei geöffneten Fenstern gesungen oder musiziert werden darf. Ausnahmen bedürfen der polizeilichen Erlaubnis.

Die Durchführungsvorschriften des Polizeiamts enthalten die in der Straßenordnung vorgesehenen Einzelbestimmungen darüber, welche Wege neben den Einbahnstraßen und den Straßen mit Straßenbahnschienen als Hauptverkehrswege anzusehen sind, sie enthalten ferner ein Verzeichnis der Einbahnstraßen. Zu den bisherigen Einbahnstraßen, an denen nichts geändert ist, kommen jetzt die obere Regidienstraße in Richtung Ringenberg und der Straßenzug Schlumacherstraße, Balauerstraße, St. Annenstraße in Richtung Mühlenstraße hinzu. Die Durchführungsverordnung enthält ferner die Höchstbelastungsgrenze für eine Anzahl von Brücken, sie legt, wie schon oben erwähnt, für verschiedene Straßen der Altstadt zeitliche und örtliche Halteverbote fest, wie solche schon jetzt für die Königstraße gelten; sie stellt ferner alle bisher in Stadt und Land ergangenen Einzelbeschränkungen des Fahrzeug- und Durchgangsverkehrs übersichtlich zusammen.

Die Zusammenfassung aller vom Senat und dem Polizeiamt erlassenen Vorschriften über den Straßenverkehr und die Ordnung und Sicherheit auf der Straße in den genannten beiden Verordnungen ermöglichte es, daß die fünf Verordnungen des Senats und 38 Verordnungen und Bekanntmachungen des Polizeiamts aufgehoben werden konnten.

### Zum Schluß noch eine allgemeine Bemerkung

#### über die Strafvorschriften:

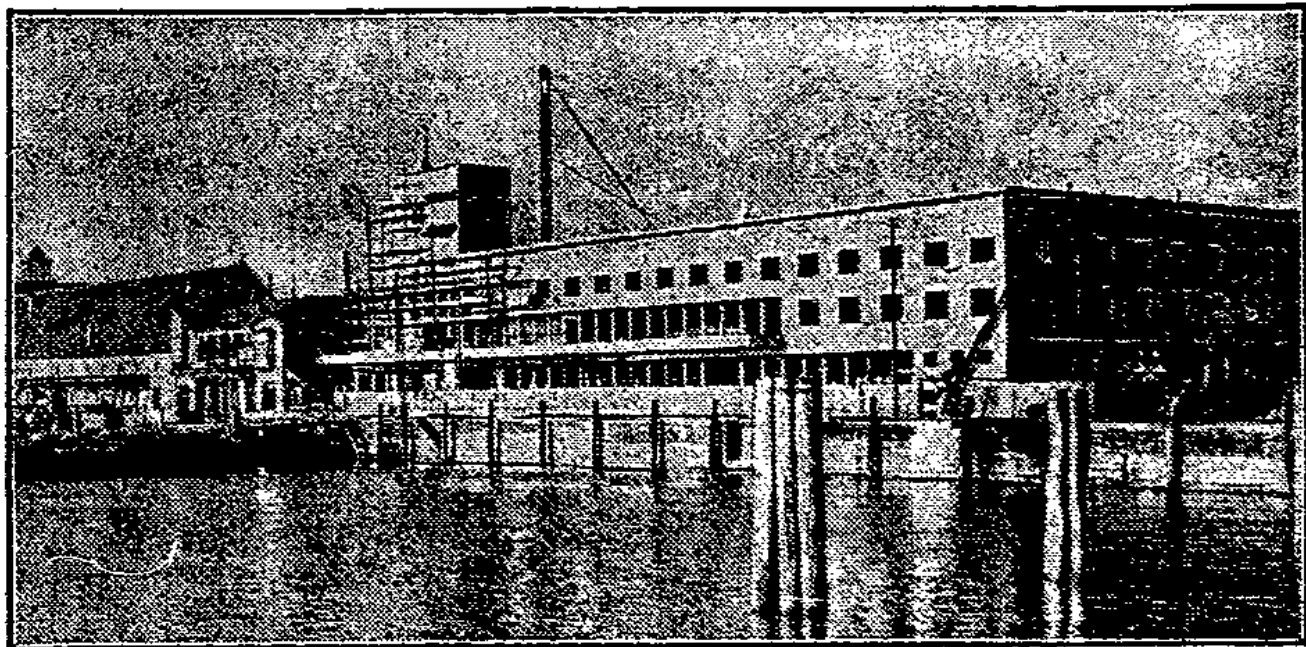
Die Straßenordnung verfolgt den Zweck, die Ordnung und Verkehrssicherheit auf der Straße aufrecht zu erhalten; der Sinn ihrer Vorschriften, zumal der Verkehrsvorschriften, ist ein zurechtweisender. Da sie der Allgemeinheit dienen, kann von dem Staatsbürger erwartet werden, daß er sie freiwillig befolgt. Dennoch sind Strafvorschriften als Nothelfer nicht zu entbehren. Handelt es sich um grobe Rücksichtslosigkeiten gegen die Mitbürger, um gröbliche Verletzung der Sorgfaltspflicht, um hartnäckige Nichtbefolgung von Anordnungen der Polizeibeamten oder um Zuwiderhandlungen gegen Verbote oder Gebote, auf deren Beachtung das Polizeiamt aus verkehrs- und sicherheitspolizeilichen Gründen besonderen Wert legen muß, so ist Bestrafung am Platze. Die Polizeibeamten sind dementsprechend angewiesen, erst dann Strafanzeigen vorzulegen, wenn eine Ermahnung oder Warnung nicht zum Ziele führt.

### Beleuchtungspflicht auch für unbespannte Fuhrwerke.

Die Halteverbote sind vermehrt und erweitert worden. Das Halten ist jetzt u. a. auch verboten in einem Abstand von 10 Meter vor oder hinter einer Straßenkreuzung, ferner dann, wenn auf gleicher Strecke an der anderen Seite der Fahrbahn ein Fahrzeug hält und zwischen beiden Fahrzeugen keine Durchfahrt von 3 Meter Breite freibleiben würde (dies galt bisher nur für Einbahnstraßen), endlich da, wo der Verkehr der Schienenfahrzeuge durch das Halten gefährdet oder gestört werden könnte. Weitere zeitliche und örtliche Halteverbote sind in der Durchführungsverordnung des Polizeiamts enthalten. — Die Bestimmungen über Radfahrer und Fußgänger sind ebenfalls um wichtige Vorschriften vermehrt, um die Sorgfaltspflicht und das Verantwortungsgefühl der Genannten auf der Straße zu verschärfen. Die von Radfahrern bei Dunkelheit oder Nebel mitzuführende Laterne muß am Rade fest angebracht sein und den Lichtschein nach vorn auf die Fahrbahn werfen, ohne entgegenkommende Wegebenutzer zu blenden. Es ist den Radfahrern verboten, Gegenstände mit sich zu führen, die seine Bewegungsfreiheit bei der Führung des Rades beeinträchtigen oder den Straßenverkehr gefährden können. Zu der ihm obliegenden Verpflichtung zur gehörigen Vorsicht gehört auch, daß er nicht beide Hände gleichzeitig von der Lenkstange oder beide Füße gleichzeitig von den Fußtrittern nimmt. Die Benutzung der Fahrbahn ist den Radfahrern jetzt nicht mehr freigestellt, sie ist ihm überall da verboten, wo besondere und durch Schilder gekennzeichnete Radfahrwege vorhanden sind. Muß der Radfahrer die Fahrbahn benutzen, so hat er sich scharf rechts zu halten.

### Auf allen Straßen dürfen Radfahrer höchstens zu zweit nebeneinanderfahren. Bei beengter Straße und im Ausweichverkehr ist einzeln hintereinander zu fahren.

Das bisherige Verbot, Fahrräder auf den Fußwegen zu schieben, gilt nur noch für den gepflasterten Teil der Bürgersteige, auf anderen Fußwegen ist es unter der Voraussetzung erlaubt, daß der Verkehr dadurch nicht behindert wird. Die Befugnis, außerhalb geschlossener Ortsteile auch die neben der Fahrbahn hinlaufenden nicht erhöhten Fußwege zu benutzen, gilt nicht für Motorradfahrer. — Fußgänger haben die Bürgersteige und Fußwege zu benutzen und die Fahrbahn möglichst zu meiden. Sie müssen auf der Fahrbahn den Fahrzeugen ausweichen. Die Fahrbahn ist auf dem kürzesten Wege, d. h. senkrecht zur Fahrtrichtung zu überschreiten. Straßenkreuzungen dürfen nicht in der Diagonale überquert werden. An Kreuzungen mit Verkehrsstopfen haben sich die Fußgänger nach der Regelung des Verkehrs zu richten. Fußgänger, die die Fahrbahn benutzen



### Der neue Seebahnhof Friedrichshafen

Friedrichshafen, ein Hauptpunkt des Dampferverkehrs über den Bodensee, wird einen neuen Seebahnhof bekommen. Das Bahnhofsgebäude mit der Front nach dem See enthält die Postverwaltung, den Soldienst und eine Polizeiunterkunft.

### Brevier Lübeck

Schwartau-Rensfeld. Jahresversammlung der Sozialdemokratischen Partei. In einer stark besuchten Generalversammlung wurde der Tätigkeitsbericht entgegengenommen. Die Parteibewegung am Ort hat die letzten Jahre der Wirtschaftskrise gut überstanden und die Mitgliedschaft hat gegenüber dem Jahre 1930 weiterhin zugenommen. Der Ortsverein zählt 600 Mitglieder, davon 219 Frauen. Die Arbeiterpresse findet gute Aufnahme und Verbreitung. Aus dem Bericht war das rege Leben der Partei zu ersehen. Sieben öffentliche Versammlungen wurden abgehalten. Die Leitung der Jugend- und Frauengruppe konnte von reger Aktivität berichten. Der Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Die Generalversammlung beschloß einmütig, einen Monatsbeitrag von 10 Pfg. für Erwerbslose und kranke Mitglieder als Mindestbeitrag festzusetzen. Alle Mitglieder, welche sich in fester Stellung befinden, werden darauf hingewiesen, daß der erhöhte Beitrag zu leisten ist. Genossen, das Jahr 1932, ein Jahr der Entscheidung, hat begannen. Die Wirkungen der Krise sind mit jedem Jahre härter und schwerer geworden. Trotz aller Sorgen und Nöte zeigte der Ortsverein Einheit und Geschlossenheit. AD, und ganz zu schweigen von den Nazis, diese Bewegungen ohne Theorie und ohne Programm konnten bei uns keinen Boden gewinnen. Die „Eiserne Front“ marschiert! Es geht um das Schicksal der Arbeiterklasse. Kampf

dem Faschismus! Alle Kräfte angezogen für die demokratische Republik. Schließt die Reihen. Werbt unermüdet für die Partei. Macht gegen Macht! Vorwärts durch Kampf zum Sieg!

Schwartau-Rensfeld. Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund, Ortsausschuß Schwartau-Rensfeld Sitzung am Freitag, dem 3. Februar, abends 8 Uhr, im Gasthof Transvaal. Revisoren um 7 Uhr. Erscheinen ist dringend Pflicht.

### Nord und Süd

Wegen Beleidigung der preussischen Staatsanwaltschaft kam in einem bayrischen Städtchen ein Redakteur vor Gericht. Er hatte gewagt, die Unparteilichkeit dieser Justizbehörde in Zweifel zu ziehen. Das Gericht kam zu dem Ergebnis, den Angeklagten unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse freizusprechen. Ehe das Gericht den Sitzungsjaal wieder betritt, um das Urteil zu verkünden, wendet sich einer der Schöffen an den Vorsitzenden mit der Frage: „Wär denn dös net zu machen, Herr Amtsgerichtsrat, daß mir die Kosten der preussischen Staatskasse aufhällen?“



# Der Kleingärtner

## Kurzer Arbeitskalender für Februar

### Obstgarten.

Bushobst aussichten, und zwar in folgender Reihenfolge: Kirschen, Birnen, Pflaumen, Apfels, Pfirsiche. Mistkästen aufhängen, stets nach Südosten.

### Gemüsegarten.

Bei frostfreiem Boden Ausaat von Möhren, Spinat, Zwiebel, Petersilie, Feldsalat, Zucker- und Schwarzwurzeln. Frühkartoffeln werden angeleimt. Das eingeschlagene Gemüse muß bei gelinder Witterung reichlich gelüftet werden.

### Blumengarten.

Gehölzgruppen sind bei milder Witterung umzugraben; der Schnitt ist zu beenden. Der Rosenstichtträger, der sich jumeist an alten Rebstämmen findet, ist durch Schwefelkalkumbrühe zu töten. Dabei kommt 1/2 Kilogramm auf 1 Liter Wasser.

## Aus Theorie und Praxis

### Schneiden der Edelreifer.

Bei der bisher außerordentlich günstigen Witterung konnten die notwendigen Arbeiten, wie Umarbeiten der Baumstämme, Düngen, Schädlingsbekämpfung, Aussichten der Baumkrone usw., gut zu Ende geführt werden. Zum Schneiden der Edelreifer für die Frühjahrsveredelungen wird es allerhöchste Zeit, da die Saftzirkulation schon bald beginnt, besonders bei Bäumen, die an Spalierwänden stehen.

Da wir aller Wahrscheinlichkeit nach noch einmal mit strengerer Kälte zu rechnen haben, ist es dringend notwendig, alles Spalierrobst, auch frühe Aprikosen und Pfirsiche, mit Kalkmilch zu besprühen. Wir erreichen damit, daß die Einwirkung der schon recht intensiven Sonnenstrahlen auf den Knospentrieb abgeschwächt wird, und entgegen der Gefahr, daß früh blühende Bäume durch Frost ihren Blütenreichtum verlieren.

### Schnitt beim Wein.

Zum Schnitt des Weines ist letzter Termin; späteres Schneiden kann das sogenannte Bluten zur Folge haben und den Stock stark schwächen. Alle Leittriebe werden auf 6 bis 8 Augen geschnitten, alle schwachen und Seitentriebe auf Zapfen, also auf 2 bis 3 Augen.

Von Johannis- und Stachelbeeren kann Stechholz geschnitten werden, das wir vorerst noch frostfrei einschlagen. Bindungen nachsehen am Spaliergerüst, ebenso Baumänder; wenn notwendig, erneuern!

### Noch Aussaaten im Gemüsegarten.

Noch immer kann, wenn der Boden frostfrei ist, die Ausaat von Karotten, Petersilie, Porree, Zwiebeln, Schwarzwurzeln, Pastinaken usw. vorgenommen werden. Nur Reichensaar erneuern. Sie ist später viel Arbeit! Nicht zu dicht säen! Saatbeete mit Torfmull abdecken!

### Mißbeet.

Wer Mißbeete hat, bringe diese jetzt in Ordnung. Bald ist auch hierfür die Ausaat- und Pflanzzeit. Fenster nachsehen und reparieren. Samen bestellen und dabei bedenken, daß der billigste Samen nie als der beste sein kann. Die für die Käpen zur Verwendung kommende Erde noch einmal umkehren und mit Legfall mischen. Auf den Kubikmeter etwa 10 Kilogramm Aspulm beibringen zur Saatbeize.

Wer keinen Käfen hat, zimmere sich einen aus Abfallbrettern. Selbst wenn keine Fenster angeschafft werden können, so reinigt sich das doch. Des Nachts wird dann nur mit Brettern gedeckt. Schon für das sind die Pflanzen dankbar und sind 2 bis 3 Wochen früher erntefähig als ohne jeglichen Schutz oder aus dem freien Lande. Laub, Stroh, Dung usw. kann man alles dazu verwendet werden zum Füllen des Käfens. Frühkartoffeln in Käfen antreiben. Komposthaufen nicht vergessen. Wo noch nicht geschehen, muß er umgeleert werden. Das umgearbeitete Gemüseland kann nach Bedingn werden mit Thomasmehl, Kalk und Kaff.

Noch so viele Kleingärtner gibt es, die alle zu erntefähigen sind. Bald haben wir alle Hände voll zu tun, so daß hierfür keine Zeit mehr bleibt.

### Ziergarten.

Das Schneiden und Ausschälen der Ziersträucher muß beendet werden. Käfen mit Kompost überziehen! Die eingewickelten Rosenstämme nachsehen, alles Faulende entfernen.

Für Sträucher von Jasmin und Geranien ist jetzt die beste Zeit. In die Winterung besonders warm, denn kann der Frostschaden von Schneestößen und Bergschneemacht entfernt werden. Man halte ihn aber in Bereitschaft, um ihn, wenn nötig, noch einmal zu verwenden.

## Braucht man Stallung?

### Bakterien und Bodenverschmutzung.

Dem Kleingärtner gleicht, ohne Stallung nicht auskommen zu können und legt Hin- und Herbewegung, um es unter den verschiedensten Umständen zu diesem Produkt zu kommen. Die Amalthea ist aber nicht ganz richtig; denn nicht präparierter und vorbereiteter Torfmull ist nicht nur ebenbürtig, sondern sogar noch besser und billiger.

Man hat sich auch einmal den Versuch und legen wir 2 bis 3 Rollen Torf im Komposthaufen mit an. Während des Sommers wird Jodde darüber gegossen, ein paar mal umgekehrt und wir erhalten im dritten Jahre einen ganz vorzüglichen Torfmull. Wir brauchen davon lange nicht die Menge und haben keinen Verlust an Aroma, wie das bei Stallung sehr in der Regel ist. Niederliegende Stellen sind auch nach der Düngung in den Untergrund, weil Torfmull des Jahres keine Gegenwirkung an Feuchtigkeit anbringen vermag. Im kalten Boden also gibt Torfmull

dem Boden die Fähigkeit, beachtliche Mengen an Niederschlägen dem Boden zu erhalten, während bei Strohdung das Stroh direkt als Wasserleiter in den Untergrund anzusehen ist. Daß damit auch Nährstoffe abwandern, ist einleuchtend.

Das Bakterienwesen im Boden wird durch Torfdünger genau so angeregt und unterhalten, wie man das



nur dem Stallung zuschreibt. Die Gefahr der Bodenverschmutzung ist aber lange nicht so groß. Den Säuregehalt, den man dem Torfmull nachteilig beilegt, binden wir und machen ihn für unsere Kulturen durch die entsprechende Menge Kalk unschädlich. Es gibt keinen Grund,

der nachteilig für Torf angeführt werden kann, viele aber für Stallung.

Für beide Bodenarten ist Torfmull gleich wertvoll. Leichte Böden werden wasserhaltender, ein Umstand, der im Garten eine große Rolle spielt. Schwere und bindige Böden werden gelockert und warm. Dabei ist die Verarbeitung einfacher; außerdem braucht man weniger Anlagekapital.

Nebenstehende Abbildung zeigt einen Versuch. Die Wurzeln eines jung gepflanzten Baumes wurden durch ein Brett getrennt. Die eine Seite erhielt Torfmull, die andere Seite Stallung. Das Bild gibt die Antwort, was vorteilhafter ist.

## Wie spritzt man?

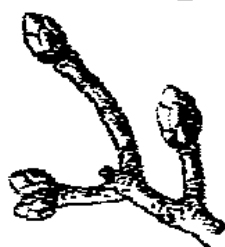
Wieviel Obst geht jährlich jedem einzelnen Obstzüchter und damit der Volksernährung verloren! Millionenwerte sind es, die durch Schädlinge vernichtet und ungenießbar gemacht werden. Wohl hört und liest man täglich von Schädlingsbekämpfung und man empfiehlt (unfehlbare!) Maßnahmen. Die Schädlinge aber verringern sich nicht.

Zum Teil ist es die große Leichtfertigkeit, mit der viele Obstbaumbesitzer den Schädlingen begegnen. Dann wieder sind es die komplizierten Bekämpfungsmethoden, die der einzelne nicht durchführen kann, besonders aus finanziellen Gründen. Daneben immer wieder die vielen nutzlosen Mittel, die jeden Erfolg illusorisch machen. Was nützt auch die peinlichste Sorgfalt in der Bekämpfung, wenn der Nachbar alles gehen läßt, wie es will. Hier sollte sich unter den Gartenbesitzern mehr Solidarität zeigen. Einer für alle und alle für einen! Wir haben heute doch schon Mittel, die billig sind und wirken. Es sei hier nur an das unübertreffliche Bethanol erinnert. Eine Baumspitze zu beschaffen, zumal, wenn sich einige Interessenten zusammenschließen, ist doch auch keine Unmöglichkeit.

Dazu kommt die genaue Beachtung des Spritzkalenders, dessen Termine sich leicht durchführen lassen, und für so manchen Baumbesitzer würden sich die großen Enttäuschungen über unbrauchbares Obst bald vermindern. Nicht erst bekämpfen wollen, wenn sich der Schädling schon im Garten eingenistet hat, sondern systematisch die Spritztermine einhalten und so vorbeugend gegen das Ungeziefer wirken. Es ist auf die Dauer die billigste und sicherste Methode, dem großen Verlust an Obst zu begegnen.

## Spritz-Kalender für den Obstbau

### Winter-Ausgang



Vor dem Aufbrechen der Knospen.

### Vorfrühling



Beim Erscheinen der ersten Blattspitzen (im allgemeinen Ende März).

### Frühsommer



Nach Abfall der Blütenblätter Kelchblätter müssen noch zurückgeschlagen sein.

### Sommer



2-3 Wochen nach der Frühsommer-spritzung, sofern noch Pilzkrankheiten und Raupen auftreten!

## Kleintierzucht

### Vogelmilben

Was von tierischen Parasiten scheinbar ohne große Schwierigkeiten, in Wirklichkeit aber nur mit Fleiß und Geduld auszurotten ist, ist die Vogelmilbe. Sie ist wohl das hartnäckigste Ungeziefer, quält unsere Stubenvögel abscheulich und läßt sie schließlich elend an Entkräftung zugrunde gehen, zumal sie sich nur nachts betätigt und ihre armen Opfer um ihren Schlaf bringt.

Wenn sich ein Vogel heist, wenn die Federn struppig werden und ausfallen und das Allgemeinbefinden gestört ist, dann ist der Verdacht auf den Befall mit Milben gegeben. Dann untersuche man den Körper des Tierchens ganz genau auf das Vorhandensein von roten Punktchen, und über Nacht verhänge man das Bauer mit einem weißen Tuch. Am nächsten Tage finden sich dann meist auf dem Tuche ebenfalls die roten, punktförmigen Parasiten.

Man heißt es sehr energig vorgehen. Für die Behandlung des heimgesuchten Patienten gibt es verschiedene Methoden. Die einen schwören auf das Einreiben eines einzigen Tropfens Aenol in die Nackenhaut, einmal in der Woche, andere besippen Hinterkopf, Schulter und Rücken — also die Stellen, an welche der Vogel mit dem Schnabel nicht herankommen kann — mit Insektienpulverpulver, pinseln diese Partien dann am nächsten Tage mit verdünntem Glycerin und geben dem Tierchen einen Tag später Badegewässigkeit. Empfehlenswert ist auch eine Mischung von einem Teil Anisöl mit zwanzig Teilen Leinöl, mit der man von Zeit zu Zeit die angegebenen Stellen besippt.

Hand in Hand mit dieser Behandlung hat die gründlichste Desinfektion des Bauers und der Umgebung des Bauers zu erfolgen, letzteres deshalb, weil die Wirtstiere sich am Tage zum Teil in ziemlich weite Entfernung von ihrem Ausbeutungsobjekt aufhalten, z. B. in benachbarten Tapeten oder in Fußbodenrissen. Man lege also zunächst den kleinen Patienten in ein anderes Bauer, womöglich ein metallenes, reibe das alte bis in die kleinsten Fugen gründlich mit Petroleum ein, bringe neue, hohle Stiglangen an, die immer von Zeit zu Zeit mit Petroleum oder Petroleum ausgepinselt werden, und lasse dieses Bauer ein bis zwei Tage auslüften, damit der unangenehme Geruch verfliegt. Dann erst kommt der Vogel wieder in das alte Bauer zurück, und während er dort immer einmal wieder behandelt wird, wird auch das Bauer in gewissen Abständen mit Petroleum oder fünfprozentiger Spalolösung abgerieben. Daß der Sand täglich gewechselt werden muß, ist selbstverständlich. Will man ganz vorsichtig sein, so ist es auch ratsam, dem Vogel einige Zeit

einen ganz anderen Platz zu geben. Der Fußboden wird von Zeit zu Zeit mit heißer SodaLösung, fünfprozentiger Ensolösung oder Petroleum abgewischt und ebenso der benachbarte Teil der Tapete, sofern sie es verträgt.

Wie bereits erwähnt, gibt es noch sehr viele andere Methoden, besonders gewisse Spezialpräparate gegen Vogelmilben. Wollten wir sie alle angeben, so könnte man damit ein Buch füllen. Aber wir sind überzeugt, daß die erwähnten Mittel genügen, vorausgesetzt, daß sie sorgfältig und energig zur Anwendung kommen.

Dr. H.

## Bandwürmer bei Gänsen

Werden junge Gänse auf Wiesen getrieben, die vorher überschwemm waren, so kann man bisweilen Massenerkrankungen schwerer Art beobachten, und zwar ist der Erreger der sogenannte „lanzettförmige Bandwurm“. Zunächst zeigt sich, daß die Tierchen trotz besten Appetits von Tag zu Tag immer stärker abmagern. Bald treten auch Gehirnerscheinungen auf. Besonders scheinen die Sehnerven befallen zu werden, denn die Vögel laufen mit geknickten Köpfen herum, bis sie an Hindernisse stoßen. Zuweilen kommt es auch zu epileptischen Krämpfen, bis sie endlich der Tod von ihren Quälen erlöst. Eine Behandlung ist gewöhnlich erfolglos, besonders in vorgeschrittenem Stadium. Immerhin kann ein Versuch mit pulverförmiger Urekanol gemacht werden, die man in das Futter tut, oder in Form von Pillen, mit Butter geteinet, jeden zweiten Tag von der Seite aus einführt.

Dr. H.

## Briefkasten

(An dieser Stelle beantworten wir kostenlos alle Fragen aus unserem Leserkreis über den Gartenbau.)

J. S. in Heinebach. In meinem Garten habe ich einen dreißig-jährigen Apfelbaum, der auf Sandboden steht. Nach der Blütezeit im Frühling fällt die Blüte bis auf ein Zehntel des Baumes ab und bringt daher im Herbst auch dementsprechend weniger Früchte. Was muß ich hier tun?

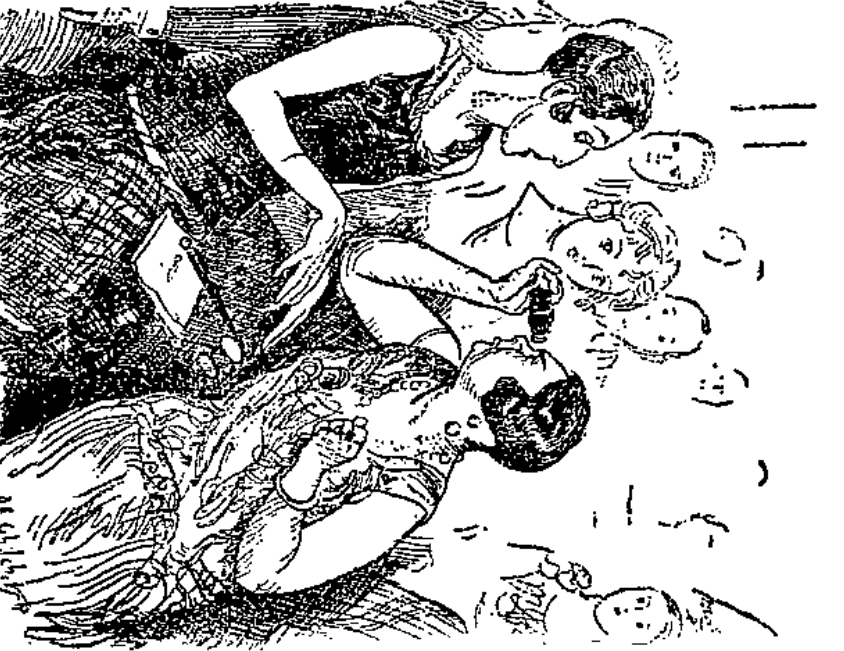
Antwort: Ein Baum in diesem Alter und entsprechender Größe kann auf Sandboden sehr leicht unter Wassermangel leiden. Sie können das selbst am besten beurteilen. Oder kann es ein Schädling sein? Auch das läßt sich am leichtesten an der Blüte feststellen. Ist beides nicht der Fall, dann geben Sie dem Baum sofort 4 Kilogramm Thomasmehl, 4 Kilogramm vierzigprozentiges Kalk und 10 Kilogramm kohlenfauren Kalk. Dies alles zusammen graben Sie unter dem Baum ein, soweit wie die Kronentraufe reicht, einer Spatenstich tief. Kommen keine nennenswerten Niederschläge mehr, dann sorgen Sie für reichliche Bewässerung vor dem Knospenantrieb und während desselben. Während der Blütezeit geben Sie dem Baume 2 Kilogramm Nitrophoska.







### Silber ohne Silber.



### Seine Lebensschule.

Der Prinz Hund, eine Grebe immerdar, hat frisch in irgendeiner Studentervereinigung folgendes gesagt: „Die Kadettenrevolte 1918 hat mir meine Vorrechte genommen, aber nicht den Glauben an den Führer des neuen Dritten Reiches. Ich bin durch eine Lebensschule gegangen!“

„Diese Lebensschule bestand sich im ehemaligen kaiserlichen Lager für den 501. und 502. Jäger, die genügt haben, um ein ganzes Regiment monatlich prachtnoll zu ernähren.“

„Der Kung ist da“, sprach Frau Professore ihren Gatten an. Da Professor betanntlich immer sehr fröhlich und gutmütig war, antwortete er: „Geh, er soll morgen wieder kommen!“

### Am Status



„Der Majormmel von unheim Director nimmt aber langsam überhand, Kallege.“ — „Gibte denn?“ — „Ja, er hat die Sache nicht mehr. Das noch mit Clowns und buntem Spielzeug kommen zu Wort. Das reine brille Spielzeug.“

### Sein Ort



„Also mitbekomme ich Ihnen, daß Sie sich nicht in den Kopf setzen, sich viel zu tun, aber das andere, Herr Professor, machen Sie mir das nicht durch Vorberührung zu hören.“

### Stolle Erinnerung

Herr Oberstmann über den Stolz der Kadetten der Kadettenrevolte 1918, wurde von Adolf Hitler und Ständen bestraft.



„Du, Frau, bei solchen recht es fault!“ — „Ja, warum denn?“ — „Er hat sich noch Gedenkbuchs 'Kadettenrevolte' für seine Pfeife gekauft.“

### Zeit-Somme

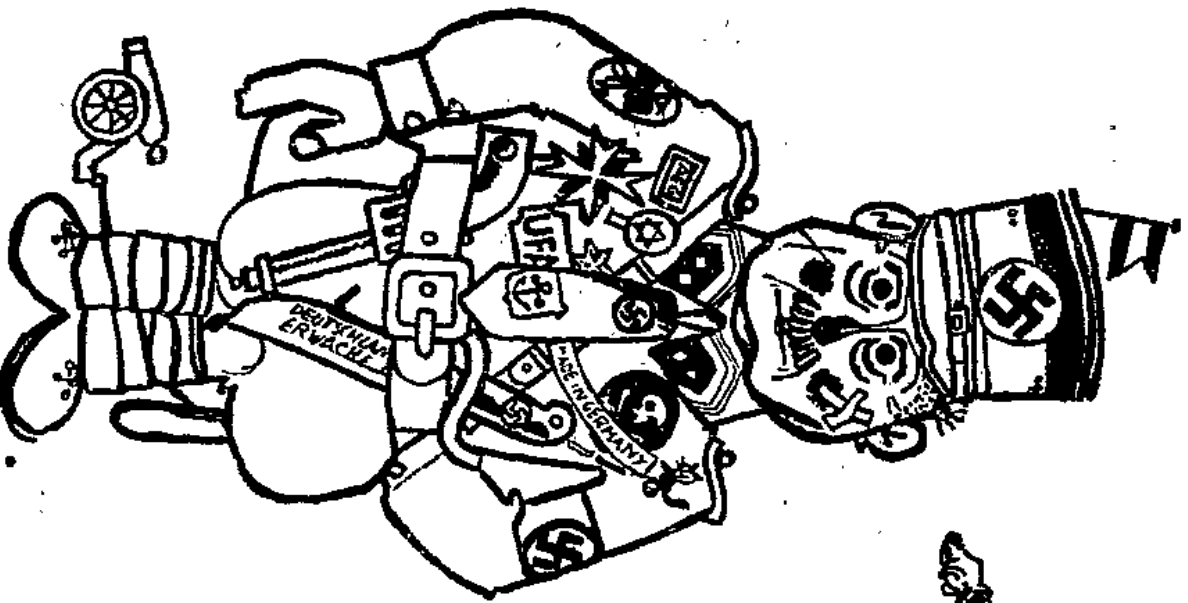
Ich habe einen Sommer, der nicht nur ein Sommer, sondern ein Sommer ist. Die Sommerzeit ist ein Sommer, der nicht nur ein Sommer, sondern ein Sommer ist.

„Die Sommerzeit ist ein Sommer, der nicht nur ein Sommer, sondern ein Sommer ist.“

„Die Sommerzeit ist ein Sommer, der nicht nur ein Sommer, sondern ein Sommer ist.“

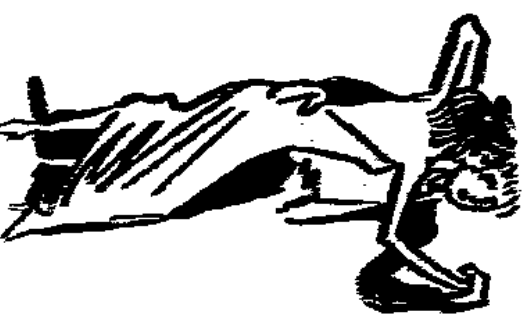
„Die Sommerzeit ist ein Sommer, der nicht nur ein Sommer, sondern ein Sommer ist.“

### Die Kinderkinder



Stille das Museum die Gefolgsleute Sitters und Sengers heißt. (Kris beim „Stadtkraut“.)

### Geistliche Mission



„Die Sommerzeit ist ein Sommer, der nicht nur ein Sommer, sondern ein Sommer ist.“